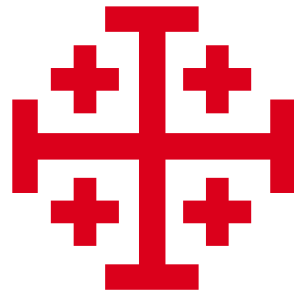


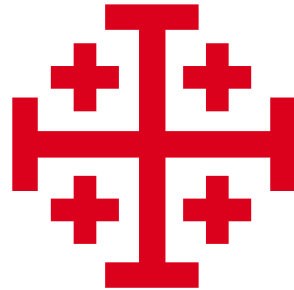
Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem  
Statthalterei Österreich



Ordensjahrbuch 2019



ORDO EQUESTERIS SANCTI SELPULCHRI  
HIEROSOLYMITANI



MMXIX

# Inhalt

4	Editorial
6	Vorwort des Statthalters
8	Vorwort des Großpriors
10	Abschiedsworte von Kardinalgroßmeister Edwin O'Brien
11	Weihnachts-Botschaft des neuen Großmeisters Fernando Kardinal Filoni
12	Jahresbericht des Beirats der Heilig-Land-Kommission
18	Bericht der Stipendiatin: das Studienjahr in Jerusalem
22	Bericht des Schatzmeisters
24	Spiritualität des Ritterordens
25	Meditation über das Jerusalemkreuz
26	Die Grabeskirche in Jerusalem
28	Investitur-Jubiläum von Dkfm. Dr. Otto Kaspar
32	Worum es wirklich geht, bei der Casa Austria

## Impressum

Verleger, Herausgeber:  
Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem (OESSH);  
Statthalterei Österreich, Dr. Andreas Leiner: [www.oessh.at](http://www.oessh.at)

Redaktion: Dr. Gerhard Kantusch, DDr. Herbert Pribyl  
Bildnachweis: wenn nicht anders angegeben: Ordensarchiv  
Gestaltung: Charly Krimmel – [www.sonderzeichen.at](http://www.sonderzeichen.at)  
Hersteller: SALZKAMMERGUT MEDIA Ges.m.b.H. –  
[www.salzkammergutmedia.at](http://www.salzkammergutmedia.at)

Konto: Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG  
IBAN: AT65 5800 0154 6782 2011, BIC: HYPVAT2B

34 Exklusivgespräch mit  
Kardinal-Staatssekretär Parolin

37 Weihnachtsbrief aus dem  
Lateinischen Patriarchat

39 Investitur 2019

44 Neu Investierte

47 Personalien

48 Predigt von Bischofsvikar Mag. Jakob Bürgler

51 Predigt des Großpriors bei der Investitur

54 Spendenprojekt der Investitur 2019

56 Jahresbericht  
Komturei Baden-Wiener Neustadt

58 Jahresbericht  
Komturei Bregenz

60 Jahresbericht  
Komturei Eisenstadt

62 Jahresbericht  
Komturei Graz

64 Jahresbericht  
Komturei Innsbruck

68 Jahresbericht  
Komturei Klagenfurt

71 Jahresbericht  
Komturei Klosterneuburg

73 Jahresbericht  
Komturei Linz

76 Jahresbericht  
Komturei Salzburg

79 Jahresbericht  
Komturei Salzkammergut

82 Jahresbericht  
Komturei St. Pölten

84 Jahresbericht  
Komturei Wien

88 Unsere Verstorbenen





## Editorial

Wir leben in stürmischen Zeiten, in denen es schwerfällt, Ruhe zu bewahren. Rund um den Globus machen Menschen die Erfahrung, dass vermeintlich sicher Geglauhtes auf einmal in Gefahr ist. Wie sehr sich unser kollektives Gedächtnis gerade verändert, kann niemand sagen. Nur so viel, vieles wird sich auf unterschiedlichen Ebenen verändern.

Das Ordensjahrbuch der Statthalterei Österreich des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem möchte in diesen aufgewühlten Zeiten als Ruhepol wirken und als ein bedeutendes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit die Ordensmitglieder über wichtige Ereignisse und Projekte informieren. Es soll auch dazu dienen, einer interessierten Öffentlichkeit das Wirken des Ordens mit seinen verschiedensten Aspekten und seine Unterstützung für die Christen im Heiligen Land, darzustellen.

Darum hat das Jahrbuch einen über die Jahre gleichbleibenden strukturierten Aufbau. Im ersten Teil wird, nach Geleitworten des Herrn Statthalters, des Herrn Großprior und Botschaften des alten und des neuen Kardinalgroßmeisters, versucht, aus verschiedenen Blickwinkeln, Aktivitäten des Ordens und Ereignisse im Heiligen Land darzustellen und zu berichten. Im zweiten Teil geht es um die Aktivitäten des Ordens in Österreich und um das spirituelle Leben in den einzelnen Komtureien.

Diesem Aufbau folgend, liegen die inhaltlichen Schwerpunkte auf einem ausführlichen Bericht vom Beirat-Heilig-Land-Kommission und der Österreichischen Gemeinschaft für das Heilige Land, über Projekte und deren



DDr. Herbert  
Pribyl,  
Redakteur



Dr. Gerhard  
Kantusch, Leiter  
Öffentlichkeits-  
arbeit

Finanzierung im Heiligen Land. Dazu kommen Beiträge über das theologische Studienjahr in Jerusalem der Stipendiatin der Statthalterei Österreich und ein Bericht des Rektors des Österreichischen Hospizes über die Erweiterung der Casa Austria aber auch über den zweiten Teil der Renovierungsarbeiten in der Grabeskirche.

Breiten Raum wird der Spiritualität eingeräumt. Dazu publizieren wir Predigten, Ansprachen und Interviews des Kardinalstaatssekretärs, des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem und des Großpriors von Österreich. Ein Beitrag über den Wahlspruch des Ritterordens „Deus lo Vult“ und eine Meditation über das Jerusalemkreuz runden diesen Teil des Jahrbuchs ab.

Dem Ordensleben in Österreich widmen sich Berichte über die Investitur 2019 in Innsbruck mit einer Vorstellung der Neuinvestierten, einem Spendenprojekt im Rah-

men der Investitur, sowie die Beiträge aus den einzelnen Komtureien.

Die Mitglieder der Öffentlichkeitsarbeit der Statthalterei Österreich des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem wünschen allen Lesern viel Freude und Gelassenheit beim Lesen dieses Jahrbuches.

— DDr. Herbert PRIBYL, Redakteur  
— Dr. Gerhard KANTUSCH, Leiter Öffentlichkeitsarbeit



## VORWORT DES STATTHALTERS

# Verehrte Gäste und Freunde! Liebe Ordensfamilie!

**M**it der Herausgabe des neuen Jahrbuches 2019 der Österreichischen Statthalterei OESSH, möchte ich gleich nochmals unsere neuen Ordensmitglieder herzlichst begrüßen, die in Innsbruck investiert wurden. Mögen sie eine neue religiöse Heimat in unserer Ordensgemeinschaft finden und erleben und auch couragiert und selbstbewusst, jeder auf seine Art, seine Ideen, Wünsche und Anliegen vorbringen.

Nur durch Mitarbeit kann unser aller Ordensleben funktionieren!

Zugleich bedanke ich mich auch bei den für die Öffentlichkeitsarbeit Verantwortlichen OB Herbert Pribyl und OB Gerhard Kantusch, die wieder viel Zeit und Mühen für die Herstellung des Ordensjahrbuches verwendet haben.







Der neue Kardinalgroßmeister  
Fernando Filoni

Aus meiner Sicht durfte ich wieder die alljährlich stattfindende Sitzung der europäischen Statthalter in unserem Ordenssitz, dem Palazzo Della Rovere in Rom, Mitte Juni 2019 besuchen, wo wir in Arbeitsgruppen Erfahrungen und Probleme ausgetauscht haben, in echter familiärer Atmosphäre.

Eher überraschend wurde dann am 8. Dezember 2019 S. Em. Fernando Kardinal Filoni, ehemaliger Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker (Missionskongregation oder Propaganda Fide) von unserem obersten Ordenssouverän, Papst Franziskus, zum neuen Kardinalgroßmeister unseres Ordens ernannt.

Geboren 1946, gilt er als ein erfahrener Vatikan-Diplomat (in Nuntiaturen in Ceylon und Iran tätig) und Orient-

experte. Er war im päpstlichen Staatssekretariat tätig und dann wieder in den Nuntiaturen in Brasilien und auf den Philippinen. Ab 2001 wurde er zum Nuntius im Irak und Jordanien bestellt, als einziger ausländischer Diplomat blieb er während des Irakkrieges in Bagdad.

Wir danken aber auch von ganzem Herzen unserem nunmehrigen Kardinalgroßmeister em. Edwin F. Kardinal O'Brien für die gute, freundschaftliche und offene Zusammenar-

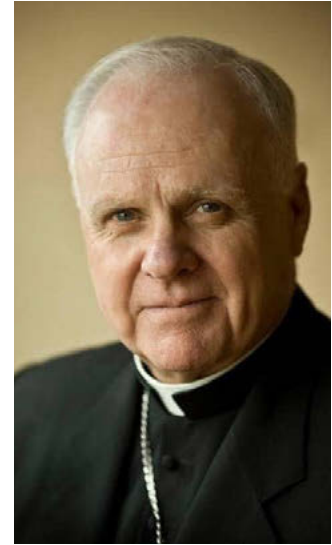
beit – er hat ja heuer im März sein 80. Lebensjahr vollendet – und die familiäre Leitung unserer Ordensgemeinschaft, die er seit 2012 innehatte.

Er war ein treuer Freund der Österreichischen Statthalterei. Er hat uns in seiner Funktion als Kardinalgroßmeister dreimal besucht und die Investituren 2013, 2017 und 2019 geleitet.

Mit der Bitte an alle, unsere Ordensveranstaltungen regelmäßig und zahlreich zu besuchen, freue ich mich schon auf viele Begegnungen!

Mit ordensgeschwisterlichen Grüßen

— Dr. Andreas LEINER, Statthalter für Österreich



Kardinalgroßmeister  
em. Edwin O'Brien





## VORWORT DES GROSSPRIORS

# Grüß Gott!

### Das Wort Gottes meditieren

**M**aria, die Mutter Gottes, die Patronin unseres Ordens, wird bei der Verkündigungsszene öfters mit der Bibel dargestellt. Manchmal liegt das heilige Buch aufgeschlagen auf ihrem Schoß – wie bei der Darstellung der Adventkrippe in unserer Wiltener Stiftskirche – oder auf einem eigenen Lesepult. Maria meditiert die Bibel. Es gibt auch Bilder, da sieht man das junge Mädchen Maria mit ihrer Mutter Anna dargestellt, die sie in die hl. Schriften einführt.

„Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen“, so schreibt der Kirchenvater Hieronymus, der Verfasser der lateinischen Bibelübersetzung, der Vulgata. Anlässlich seines 1600. Todestages hat Papst Franziskus einen *Sonntag des Wortes Gottes* eingeführt. Es ist immer der dritte Sonntag im Jahreskreis. Das Wort Gottes, die Bibel soll wieder mehr in das Zentrum unseres Christseins gestellt werden. Deshalb möchte ich uns alle einladen, die Bibel wieder öfters zur Hand zu nehmen – als Einzelne, als Familie, als eine Gruppe zu Hause, in der Pfarre oder in der Komturei – und darin zu lesen. Nur so können wir Christus kennenlernen. Nur so wissen wir, wie wir als Christen leben sollen. Setzen wir das Wort Gottes in die Tat um. „Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach“ – so Jakobus in seinem Brief (Jak 1,22).

### Das Wort Gottes verkünden

**M**aria meditiert das Wort Gottes. In dieser Kontemplation hat sie sich so intensiv für das Wort Gottes geöffnet, dass es in ihr Fleisch angenommen hat. Sie schenkt das Wort Gottes, den „Logos“ (vgl. Johannesprolog) uns Menschen. So wird sie zur ersten Verkünderin von Jesus, von seinem Evangelium. Wir Getaufte sind aufgefordert, wie Maria den Menschen Jesus zu schenken, ihn zu verkünden. Papst Franziskus hat bei seinem Besuch in Thailand die Christen ermuntert, das Evangelium in erster Linie durch „Anziehung“, durch ein vorgelebtes Christentum zu verkünden. Einer der schlimmsten Feinde der Evangelisierung sei ein Mangel an Leidenschaft – so Franziskus.

Ich lade uns ein, in diesem kommenden Jahr des Herrn 2020 immer wieder die Bibel in die Hand zu nehmen, sie zu meditieren und sie vor allem mit Leidenschaft ins Leben umzusetzen. Dann werden andere Menschen angezogen von Christus, der durch uns Fleisch wird in dieser Welt.

— Abt Mag. Raimund SCHREIER OPraem,  
Großprior von Österreich des Ritterordens  
vom Heiligen Grab zu Jerusalem



# Abschiedsworte

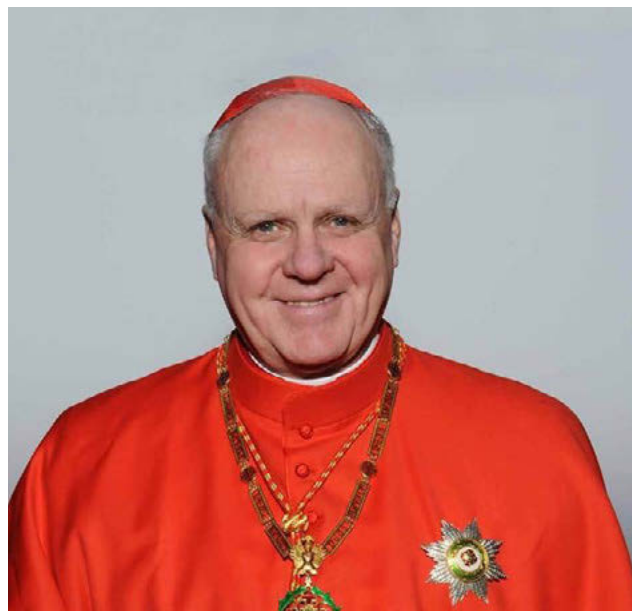
Ich begrüße vorbehaltlos und mit Befriedigung die Entscheidung von Papst Franziskus, mich als Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem abzulösen. Es freut mich besonders, dass Seine Heiligkeit Seine Eminenz Kardinal Filoni zu meinem Nachfolger ernannt hat.

Mein Privileg dauerte weit über den Zeitpunkt hinaus, an dem ich vor über fünf Jahren mein Kündigungsschreiben eingereicht habe. Während meiner mehr als achtjährigen Tätigkeit als Großmeister hat sich mein persönlicher Glaube und meine Liebe zu unserer Kirche in dem Maß vertieft, wie ich das Engagement unserer Mitglieder zugunsten der Ziele unseres Ordens feststellte, die in verschiedenen Kulturen und Sprachen zum Ausdruck kommen, aber alle zutiefst katholisch sind!

Besonders dankbar bin ich den beiden Generalgouverneuren, mit denen ich zusammengearbeitet habe, den Exzellenzen Professor Agostino Borromeo und Botschafter Leonardo Visconti di Modrone.

Unsere Mitarbeiter im Großmagisterium und der engagierte tägliche Dienst unseres Büropersonals haben maßgeblich zum stetigen Wachstum unseres Ordens beigetragen. Sie engagierten sich anhaltend für unsere Stathaltereien und die Mission des Lateinischen Patriarchats.

Schließlich heiße ich Seine Eminenz Kardinal Filoni als unseren Großmeister willkommen. Seine langjährige



und umfassende pastorale und administrative Erfahrung im Dienst der weltweiten Kirche ist ein wertvoller Vorteil für ihn, um unseren Orden in die Zukunft zu führen. Ich biete ihm meine volle brüderliche Unterstützung an und bete, dass die Fürsprache Unserer Lieben Frau von Palästina fortdauert.

— *Edwin Kardinal O'BRIEN, em. Großmeister*



## NEUER GROSSMEISTER FERNANDO KARDINAL FILONI

# Weihnachts-Botschaft

**A**m 8. Dezember dieses Jahres hat mich der Heilige Vater Franziskus zum Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem ernannt. Ich nahm diese Nachricht mit Ergriffenheit auf.

Ich erhielt sofort zahlreiche Glückwünsche vom Großmagisterium, von den Statthaltern von überall her, von Rittern, Damen und Geistlichen.

Ich möchte mich bei allen für die Aufmerksamkeit und Achtung bedanken, die mir zuteil wurden. Mein besonderer Dank gilt Seiner Eminenz Kardinal O'Brien, dem emeritierten Großmeister. Ich denke an den beachtlichen Dienst, den er im Lauf dieser Jahre seiner weisen und zutiefst sachkundigen Leitung großzügig geleistet hat.

Ich nutze die Gelegenheit dieses ersten Grußes, den ich an Sie alle, liebe Mitglieder des Ordens richte, um Ihnen frohe Weihnachten zu wünschen: Möge es ein besonderer Moment der Besinnung auf unsere Begegnung mit der göttlichen Menschheit Jesu sein, die sich in Bethlehem zeigt, indem wir uns neu von demselben Entzücken überraschen lassen wie die Heiligen Drei Könige und die Hirten. Bethlehem und Jerusalem sind die beiden Pole, die das Geheimnis unseres Glaubens umfassen.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2020.  
(18. Dezember 2019)

— *Fernando Kardinal FILONI, Großmeister*



# Beirat der Heilig-Land-Kommission

**D**er Beirat-HLK traf sich im Jahr 2019 zu einer Frühjahrssitzung in Klagenfurt und zu einer Herbstsitzung in Gmunden.

Vorerst möchte ich mich bei den Mitgliedern des Beirat-HLKs für Ihr Engagement und die gebotene Unterstützung von Herzen danken.

Ende Mai/Anfang Juni 2019, vom 29. Mai bis zum 2. Juni 2019 besuchten wir traditionell zu Christi Himmelfahrt das Heilige Land.



Pater Stephan YEN, Peter STÖGERER, Gabriele STEIXNER, Martin PARTILLA, Thomas MAIRITSCH (v.l.n.r.)

Die Delegation des Beirat-HLK bestand aus Pater Stephan YEN, Gabriele STEIXNER, Thomas MAIRITSCH, Martin PARTILLA, und mir.

Unsere Delegation wurde im Patriarchat von Jerusalem vom Administrator, Bischof Pierbattista PIZZABALLA sowie dem CEO Sami EL-YOUSEF empfangen.

Wir erfuhren, dass seitens des Patriarchates ein Budget betreffend der Projekte erstellt wurde und dieses mit dem Großmagisterium in Rom abgestimmt wurde. Somit ist gewährleistet, dass die Projekte mit dem Großmagisterium abgestimmt sind.

Bei unserem Gespräch mit dem CEO Sami EL-YOUSEF erfuhren wir, dass die Problematik mit den Flüchtlingen aus dem Irak – in Jordanien – noch immer sehr kritisch ist und auch die Zahl noch immer zunimmt. Hingegen kommen immer weniger Flüchtlinge aus Syrien.

In weiterer Folge haben wir die Problematik in Gaza angesprochen. Hier hat die Pfarre ein Projekt initiiert, bei dem Kinder und Jugendliche von der Straße in die Pfarre in Gaza gebracht werden. Hierfür wurde ein Bus benötigt, der die Kinder und Jugendlichen



Adm. Bischof Pierbattista PIZZABALA  
mit den unserer Delegation

aufnimmt und am späteren Nachmittag wieder zurückbringt. Dieses Projekt wurde von der Statthalterei Österreich, der Komturei Innsbruck, als Investiturprojekt übernommen.

Bei unserem Besuch bei Pater Rafic NAHAR erfuhren wir, dass sie derzeit Kinder von christlichen, afrikanischen, Immigranten im Alter von vier Monaten bis zum vierten Lebensjahr tagsüber in der Kinderkrippe betreuen. Im heurigen Jahr begann Pater Rafic NAHAR eine Kooperation mit „Kisi – Österreich“ ([www.kisi.org/de](http://www.kisi.org/de)). Kisi ist eine Organisation, in der Kindern mit Musik der Glaube nähergebracht wird.

Weiters besuchten wir Fr. Abusahlia RAED, in BirZayt. Hier besprachen wir mit ihm die Produktpalette der Angebote aus Taybeh für 2019. Wir konnten unsere Produktpalette um Datteln aus Jericho erweitern, die bei den Weihnachtsmärkten großen Anklang gefunden haben.



CEO Sami EL-YOUSEF, Peter STÖGERER,  
Martin PARTILLA und Thomas MAIRITSCH (v.l.n.r.)

In AinArik besuchten wir die Patriarchatsschule. Hier gibt es einen Kindergarten mit zwei Gruppen sowie eine Grundschule mit sechs Schulstufen.



Gabriele STEIXNER, mit essenden Kindern







Ein Mitarbeiter der OliveBranch, Fr. Abusahlia RAED  
Gabriele STEIXNER, Peter STÖGERER (v.l.n.r.)

Im Jahr 2018/2019 finanzierte die Statthalterei Österreich in AinArik für die Patriarchatsschule eine Fotovoltaikanlage. Bei unserem Besuch waren die Bauarbeiten kurz vor dem Abschluss. Mittlerweile sind die Arbeiten abgeschlossen und die Fotovoltaikanlage in Betrieb.

Durch die Fotovoltaikanlage konnte die Patriarchatschule die anfallenden Fixkosten drastisch reduzieren.

Wie jedes Jahr führen wir wieder nach AinKarem und wurden dort sehr herzlich von Sr. Pascale begrüßt.

Derzeit werden 54 Behinderte versorgt. Das Alter der behinderten Menschen liegt zwischen zwei und 30 Jahren.

Der vorgeschriebene Betreuungsschlüssel wurde vom israelischen Staat mit 1:6 festgelegt. Das heißt ein/e Betreuer/in soll sechs behinderte Menschen pflegen und betreuen. Es bedarf aber mindestens eines Pflegers für vier Kinder.



Die fertige Fotovoltaikanlage am Dach der Kirche

Sr. Pascal muss daher mehr Personal einstellen, da die Pflege von behinderten Erwachsenen viel mehr Körperinsatz und Energie der Pfleger/innen braucht. Zudem werden die bereits erwachsenen Patient/innen nicht mehr vormittags zu einer Spezialschule gebracht. Die Zeit der Pflege verlängert sich dadurch.

50 Prozent des Gesamtbudgets gehen somit für die Personalkosten auf. Dadurch können dringend benötigte Therapien an den Kindern nicht mehr durchgeführt werden. Hierfür sind Spenden notwendig.

Aufgrund der in den letzten Jahren gestiegenen Lebenserwartung der Schwerstbehinderten ergibt sich nun das Problem, dass diese somit viel länger im Haus verbleiben. Diese Umstände erfordern folglich einen Umbau des Haupthauses, um es an die notwendigen Gegebenheiten anzupassen.

Sr. Susan leitet ein entsprechendes Behindertenheim in Haifa und hat im Gaza das Projekt „Daughters of Charity“





Besichtigung der Bauarbeiten am Dach der Schule mit Vertretern der Patriarchatschule in AinArik

ins Leben gerufen. Dabei werden 600 Kinder in drei Regionen in Gaza mit Frühstück und Mittagessen versorgt und stellt für sehr arme Kinder die Schulunterlagen zur Verfügung.

Um dem Projekt „Tent of Nation“, unsere Solidarität Ausdruck zu verleihen besuchten wir auch heuer wieder die Familie NASSAR. Der Ritterorden unterstützt dieses Projekt seit dem Jahr 2014.

Zu bewundern ist die Einstellung der Familie Nassar:

- Gewalt ist keine Option – immer gewaltfrei bleiben!
- Sich weigern Opfer zu sein!
- Sich weigern zu hassen!
- Wir sind Menschen, die an Gerechtigkeit glauben!

Wir konnten uns davon überzeugen, dass die Olivenbäume, Weinreben und Apfelbäume, die wir vor drei Jahren finanziert haben, gut angewachsen sind.



Thomas MAIRITSCH mit den Schwestern von JobCreation

Dahoud NASSAR befürchtet, dass seitens des israelischen Staates die Mauer bald weiter gebaut wird. Dadurch wird das Land von der palästinensischen Bevölkerung und somit von Bethlehem abgeschnitten. Er möchte daher zusätzliche Zisternen errichten, aus Kompost Biogas und selber mittels Fotovoltaik Strom erzeugen.

Weiters besuchten wir in Bethlehem JobCreation, das derzeit von fünf Schwestern und einigen Helfer/innen geführt wird.

Durch die Unterstützung von JobCreation wurden im Jahr 2019 fünf Wohnungen wieder wohnbar gemacht!

Weiters kommen am Nachmittag täglich Schüler nach der Schule ins Kloster, die tagsüber betreut werden. Einige wenige, die kein bzw. nur ein sehr desolates Familienleben haben, können bei den Schwestern auch unter der Woche schlafen.



## Finanzielle Unterstützung 2019

Die finanziellen Mittel für die Christ/Innen im Hl. Land Großmagisterium in Rom auf dem Bankweg ins Hl. Land wurden zum Teil persönlich, jedoch größtenteils über das transferiert!

Lfd. Nr.	Empfänger	Datum	Teilbetrag in EUR	Gesamtbetrag in EUR
<b>1.0.0</b>	<b>Großmagisterium ROM</b>			<b>137.733,00</b>
1.1.1	Lateinisches Patriarchat, Schul-Bildung, Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte	06-2019	77.165,00	
1.1.2	Lateinisches Patriarchat, Schulbus GAZA, Purchasing a used Bus for the LP of GAZA, (Investiturprojekt Komturei Innsbruck)	10-2019	30.568,00	
1.1.3	Lateinische Patriarchat, Flüchtlingshilfe, Humanitarian Aid towards Iraqi Refugees in Jordan, (Komturei Wien)	11-2019	15.000,00	
1.1.4	Home Notre Dame des Douleurs Jerusalem, Congregation of daughters of our Lady of Sorrows, HEATING – WINTER 2019-2020	12-2019	15.000,00	
<b>2.0.0</b>	<b>Ain Karem; St. Vincent</b>			<b>10.000,00</b>
2.1.1	Unterstützung für schwerstbehinderte Kinder	05-2019	10.000,00	
<b>3.0.0</b>	<b>St. Vincent; Projekt GAZA</b>			<b>5.000,00</b>
3.1.1	Doughters of Charity	05-2019	5.000,00	
<b>4.0.0</b>	<b>JobCreation</b>			<b>6.000,00</b>
4.1.1	Ausbildungsunterstützung für Studenten	06-2019	6.000,00	
<b>5.0.0</b>	<b>Austrian Hospice</b>			<b>2.260,00</b>
5.1.1	Sozialfond	11-2019	1.260,00	
5.1.2	Sozialfond	12-2019	1.000,00	
	<b>Gesamt Aufwendungen 2019</b>			<b>160.993,00</b>

## Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land

Wir initiierten auch im Jahr 2019 wieder einen Spendenaufruf in den österreichischen Kirchenzeitungen. Wieder gingen zahlreiche Spenden ein, die wir zweckgebunden an das Patriarchat, via das Großmagisterium in Rom an das lateinische Patriarchat übermittelten. Vorwiegend beteiligen sich „Nicht-Ordensmitglieder“ an dieser Aktion. Die Spenden gehen, mit einem Hinweis auf den Aufruf in der Kirchenzeitung, laufend über das Jahr verteilt ein.

Auch 2020 wird eine Einschaltung in den österreichischen Kirchenzeitungen erscheinen. Ziel soll es wieder sein, vorwiegend Spenden für die Christ/innen im Hl. Land zu lukrieren und die Öffentlichkeitsarbeit unserer Ordensgemeinschaft und die des Vereines zu stärken.

Ich darf auch berichten, dass der Verein vom Finanzamt wieder die Bestätigung erhielt, weiterhin zum begünstigten Empfängerkreis von Spenden zu gehören.

Wie schon in den letzten Jahren, darf ich Euch/Sie auch heuer wieder um Spenden bitten. Etwaige Spenden, ersehe ich Euch/Sie auf das nachstehende Vereinskonto zu überweisen:

Bank Austria, IBAN: AT80 1200 0516 0720 0315, BIC: BKAUATWW, Verwendungszweck: Reg. Nr.: SO 2202 (Spendeneinzahlungen auf dieses Konto, sind weiterhin steuerlich absetzbar!) Um eine Spende steuerlich absetzen zu können, muss auf dem Zahlungsbeleg der Namen laut Meldezettel sowie das Geburtsdatum angeführt sein. Zusätzlich sollte die Adresse angeführt

werden, um eine genaue Zuordnung gewährleisten zu können.

Im Februar 2020 konnten wir in mühsamer Arbeit über 400 Spender/Innen dem Finanzamt melden und somit Ihre Spende steuerlich geltend machen.

Ganz herzlich möchte mich bei OB Martin PARTILLA, Finanzreferent des Vereines, für seine großartige Unterstützung dabei bedanken.

Im Oktober 2019 fand die statutenmäßig alle drei Jahre sich wiederholende Generalversammlung des Vereines statt. Bei dieser Versammlung wurde der gesamte Vorstand in seinen Ämtern wieder bestätigt!

Ich möchte mich bei allen Spendern bedanken – unabhängig, ob es sich um Ordensgeschwister oder Ordensfremde handelt – denen die Unterstützung der Christ/innen im Hl. Land am Herzen liegen. Ein herzliches *Danke* für die zur Verfügung gestellten Geldbeträge. Danke sagen möchte ich auch denjenigen, die monatlich einen Fixbetrag übermitteln!

Ohne die finanziellen Mittel wäre es nicht möglich, so viel Gutes im Heiligen Land zu tun! Bitte unterstützt auch weiterhin unsere Arbeit mit Enthusiasmus und Empathie!

Es ist mir ein Herzensanliegen auch weiterhin für die Christ/innen im Heiligen Land tätig zu sein.

Euer/Ihr

— Peter STÖGERER  
Vorsitz Beirat-HLK, Statthalterei Österreich  
Präsident der Österreichischen Gemeinschaft für das Hl. Land



## Ein Jahr, das (nach)wirkt...

Ort der Verheißung, des Konflikts, der Hoffnung, Divergenz, Vielfalt, Ambivalenz, Ambiguität, Heterotopien, Hegemonie(n), ein Ort differierender Repräsentationsansprüche, der Faszination, eines kulturell-religiösen Konglomerats, Ort des Miteinanders, Nebeneinanders und Gegeneinanders sowie Ort der Begegnung – Jerusalem.



Auf abenteuerlicher Exkursion mit Gunnar Lehmann in der Schefela

Es ist ein Ort der Spannung, des „Dazwischen-Seins“, der Differenz sowie gleichsam des „Inmitten-Seins“. Ich war hier Studentin, Langzeittouristin, flüchtig Bekannte, Fremde und ein scheinbar seltenes Exemplar namens „die Österreicherin“. Von meinem Balkon aus hörte ich Schofar-Bläser, Muezin-Rufe und Kirchenglocken. Nachts konnte man im Hinnom-Tal grün beleuchtete Halbmonde und blau beleuchtete Davidsterne sichten. Die Stadt schien zu fast jeder Tages- und Nachtzeit lebendig zu pulsieren.

Mein Leben spielte sich in der Lebens- und Lerngemeinschaft 21 Studierender zwischen Hörsaal im Gästehaus „Beit Josef“ der Dormitio-Abtei am Rande des Zionsberges und dem Erkunden des Heiligen Landes ab. Während in Vorlesungen und Seminaren zu den Bereichen Archäologie, Bibelwissenschaften, Judaistik, Islamwissenschaft, Politische Zeitgeschichte, Ostkirchenkunde, Fundamentalthologie oder Praktische Theologie die Gehirne heiß liefen und der je subjektive Denkhorizont potenziell permanent aus den Angeln gehoben wurde, kamen als Ausgleich auch die Füße bei zahlreichen Exkursionen zum Einsatz.

Besonders eindrucksvoll war die neuntägige Exkursion in die Negev-Wüste, wo die Kreativität weder beim Erstellen von Höhlenmalereien, dem Erfinden von Wüstenbasketball noch vor dem Bauen steinerner Windschutzbauten Halt machte, nebenbei die individuelle Transpirationsgrenze ausgetestet wurde und sich das Beobachten der



Milchstraße am nächtlichen Sternenhimmel wie ein Blick in die Unendlichkeit anfühlte.

Unendlich erschien und erscheint auch der Wissens- und Diskurshorizont, der sich durch die unterschiedlichen Veranstaltungen „offenbarte“: angefangen bei ökumenischen Studientagen, über den Austausch mit sechs muslimischen Studierenden aus Deutschland während der muslimisch-christlichen Werkwochen, die Einführungen in kulturell-religiöse Kompetenz, Religionsökonomie, christliche Spiritualität und die Lehren der Wüstenväter, bis hin zu rabbinischer Exegese (slow reading) sowie Geopolitics und politischer Zeitgeschichte. Gemeinsam mit dem evangelischen Studienprogramm „Studium in Israel“ wurden Studientage sowie eine Ringvorlesung abgehalten, die Themen sowie Dokumente des christlich-jüdischen Dialogs bearbeiteten. Durch zahlreiche Abend- bzw. Gastvorträge wurden wir u.a. eingeführt in jüdische Feste, Strömungen im Judentum, „learning in depth“ hinsichtlich komparativer Theologie, die Organisation „Women of the Wall“, Geschichte der Staatsgründung sowie Siedlertheologie, um einige Beispiele zu nennen.

Jedoch nicht nur Menschen, sondern auch Steine speichern und erzählen Geschichten – natürlich immer auf der Hintergrundfolie eines kontextuell gebundenen oder interessengeleiteten Narrativs, aber dennoch faszinierend und ein Stück der Menschheitsgeschichte erschließend: So führten uns zahlreiche Tagesexkursionen zu noch zahlreicheren archäologischen Parks bzw. Ausgrabungsstätten – zunächst quer durch Jerusalem sowie im Laufe des Jahres gen Norden und Süden des Landes.

Eine besonders intensive Phase stellte die zweiwöchige Galiläa-Exkursion dar, die uns zu Orten wie Tabgha am



Bei der Tempelanlage in Omrit

See Genesaret, Kafarnaum, Tiberias, Cäsarea Maritima, zur Tempelanlage in Omrit, Synagogen in Megiddo und Gamla, Nazareth sowie auf den an Syrien grenzenden Har Bental.

Gemeinsam mit sechs muslimischen Studierenden aus Deutschland begaben wir uns im Rahmen der vier muslimisch-christlichen Werkwochen auf „Mittelalter-Exkursion“, die uns zum Omajjadenpalast in Jericho, auf die Hörner von Hattin, in die Bahai-Gärten Akkos bis nach Rosh HaNikra an der Grenze zum Libanon führte.

Auf der letzten mehrtägigen Exkursion reisten wir nach Jordanien, wo wir bspw. den Berg Nebo, die Madaba-Karte, Petra, Amman, Shobeq, Jerash sowie Geadara besichtigten.





Gruppenbild Palast Jericho

Doch so „stein“reich an Eindrücken man auch sein mag, es sind die Begegnungen und Gespräche mit Menschen, deren Gedanken, Biografien sowie Lebensweisheiten, die mich zutiefst berührt, geprägt, mein Denken ver-rückt sowie inspiriert haben. So begrüßte uns Studiendekan Ao. Univ.-Prof. Dr. Ulrich Winkler am Montagmorgen, 20.08.2018, mit der Einladung, dem Studienjahr mit folgender Disposition zu begegnen: Dem „Ich-bin-da“ zu antworten: „Hier bin ich!“ – eine Zu-mut-ung im besten Sinne des Wortes meines Erachtens. Dort, wo sich abstrahierter Diskurs und Lebenswirklichkeit ineinander verquicken, wird ein Lernprozess generiert, der nachhaltig wirkt. Wahrhaftig begegnen kann ich im Mich-Öffnen für die Gegenwart, für ein Du, das mich anspricht oder ich anspreche. Das kann Irritation, Befremden, Verstörung mit sich bringen und gleichzeitig auch Hoffnung, Be-geist-erung, Anerkennung, Toleranz und Wertschätzung. Aus diesem Grund hoffe ich, in folgenden Begegnungsmomenten sei etwas dabei, was Sie anspricht:

- Sänger einer Heavy-Metal-Band, der sich verabschiedet mit den Worten „Vertraue niemandem!“ – Wie



Auf der Jordanienexkursion in Petra vor der Fassade der Schatzkammer

sähe mein Leben aus, würde ich diesen Appell befolgen?!

- Frau, die mich zu Sounding-Jerusalem-Konzerten einlädt und insbesondere das Sonnenaufgangskonzert am Dach des Lutheran Guesthouses empfiehlt – ich überwinde meine Morgenmuffeligkeit und fühle mich beim Sonnenaufgang um 6:21 angekommen in diesem Lebensabschnitt – Schallwellen überwinden (fast) alle Grenzen, Klang ist Freiheit, die Welt wird zum Resonanzraum – was wäre, würde ich meine Stimme erheben für...?!
- Bruder Elia aus Latrun, mit dem ich über Trinität, Ikonen und Meditation spreche – irgendwie habe ich das Gefühl, so könnte es sich vielleicht anfühlen, würde Gott mit mir sprechen, so berührt bin ich von der Art und Weise, wie Elia spricht.
- Sara, die mich an Shabbat zu ihrer Familie nach Bet Schemesch einlädt, wo ich einen Sirenenalarm wegen eines Raketenangriffs aus Gaza miterlebe, die Furcht der Kinder, nervöse Anspannung der Eltern, mein Nicht-Fassen-Können – ich als Christin werde gebeten, mein Handy an Schabbat einzuschalten, um

Informationen über den Raketenangriff herauszufinden.

- Imagi, die mich beim Frühstück immer wieder herzlich umarmt, weil ich sie an ihre Tochter erinnere, die in Ramallah wohnt und sie nur sehr selten besuchen kann – Familie hat (k)ein Gesicht.
- Lucia aus England, der ich die Namensrolle überreiche beim Gang an Weihnachten nach Betlehem – wir tragen die Gebete und Hoffnungen, Ängste und Sehnsüchte tausender Menschen in Händen.
- irgendein Rabbi, der mich beim Trampen aufgegabelt hat und mir während einer maximal fünfminütigen Autofahrt seine „Essenz“ der Tora verrät: „The purpose of life is to find out how loving you can be!“ – manchmal bietet das Leben sehr konkrete Antworten auf der Suche nach Sinn.
- Sandra und Josef aus Innsbruck, die eines Nachmittags vor der Haustür des Beit Josef stehen, eine Übernachtungsmöglichkeit suchen, von mir eine Führung durch Jerusalem bekommen und mit denen ich in unterschiedlichen Kirchen singe – einander Lebensgeschichten anvertrauen, Räume spüren lernen, Zeit nehmen, Gott wirken zu lassen (aram.: Abwûn d’bwaschmâja – unser Vater im Himmel).
- Bruder Simon vom syrisch-orthodoxen St. Markus-Konvent, der mich auf Aramäisch gesegnet hat und den ich danach gesegnet habe, woraufhin er mich voller Freude anstrahlt und umarmt – eine zutiefst berührende Begegnung, Seg(n)en scheint keine konfessionellen Grenzen kennen zu wollen.
- Student Jannai, der nachmittags im Künstlerviertel von Tzfat im Laden seiner Mutter jobbt, philosophiert mit uns über das Überwinden von gedachten, selbstgemachten oder irgendwie gewordenen Grenzen: „trying to live beyond the bubble starts with listening and



Am Schabbat zu Besuch bei Sara und family

talking to people“ – Sprache ist Identitäts-Marker, eröffnet Welt(en) und Wirklichkeiten von Menschen, aber prinzipielle Offenheit für die Menschen beginnt nicht bei sprachlichem Verstehen-Können, sondern mit einer Begegnungsdisposition.

- Friederike, die mich mitnimmt zur Neujahrsfeier messianischer Juden in Ma’ale Adumim, bei der eine Frau eine „Neujahrspredigt“ hält mit folgendem Wunsch: „May your greatest fear not be failure, but to succeed in things that do not matter at all!“
- Regine, die eine Kollegin und ich im Bus nach Timna trafen und uns auf die Kamel-Ranch ihres Mannes nach Ägypten eingeladen hat und mit der wir über Spiritualität und Gebetsgesten gesprochen haben... – „Bete mal zehn Minuten mit gen Himmel erhobenen Armen – das wird was mit dir machen!“

Und manchmal bedarf es keiner Wissensquelle der Welt, sondern einzig und allein der Stille der Wüste, um Gott begegnend zu erfahren in einer Weite, Tiefe, Nähe und Geborgenheit, die keiner Worte mehr bedarf, sondern einzig und allein eines liebevollen Blickes, der Menschsein ermöglicht.

In tiefer Dankbarkeit verbleibend,

— *Rebekka STURMBAUER*





# Schatzmeister

Die österreichische Statthalterei bewegt jährlich über € 500.000,-. Es sind dies Mittel, die die Mitglieder des Ritterordens aufbringen und den Organen zu treuhänderischer Verwaltung und Verwendung im Sinne der Statuten übergeben. Aufgabe des Schatzmeisters ist es, für eine sorgsame und statuten-gerechte Verwendung der Mittel Sorge zu tragen. Dies wird auch durch jährliche Rechnungsprüfungen in der Statthalterei und den Komtureien sichergestellt.

Die Einnahmen/Ausgabenrechnung der Statthalterei stellt sich für 2019 wie folgt dar

Einnahmen	€ 578.028,03
Ausgaben	€ 468.537,64
Überschuss	€ 109.490,39

Im Jahre 2019 haben 527 Mitglieder mit Ihrem Jahresopfer €231.880,-, die 23 in den Orden aufgenommenen Damen und Ritter mit ca. € 35.850,- sowie die 20 rangerhöhten mit Ihrem Promotionsopfer mit € 26.250,- zum Budget der Statthalterei beigetragen.

Weitere Einnahmen resultieren aus dem Verkauf von Ordensutensilien € 6.246,50 sowie der Einnahmen aus dem Verkauf von Olivenholzartikeln ca. € 25.000,- und dem Verkauf des Olivenöls, sowie weiterer Produkte aus dem Heiligen Land ca. € 125.000,-. Die restlichen Mittel wurden durch Beiträge der Komtureien, durch diverse Spenden (Karfreitagsopfer und Weihnachtsaktion), sowie durch



Schatzmeister Dr. Werner Johler

Personen außerhalb des Ordens über den Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land (ÖGfdHL) aufgebracht. Ein besonderes Vergelt's Gott gilt jenen Ordensgeschwistern, die anlässlich von runden Geburtstagen, Hochzeits- oder Investiturjubiläen und ähnlichen Anlässen zu unserem Budget beitragen, und damit eine wirksame Unterstützung der Christen im Heiligen Land ermöglicht haben.

Besonders erwähnen möchte ich das im Jahr 2019 erstmals durgeführte Investiturprojekt anlässlich der Investitur in



Innsbruck. Durch die Spenden bei den beiden Opfertagen, dem erzielten Überschuss, dem Beitrag des Landes Tirols, sowie den Beiträgen individueller Spender und der Komturei Innsbruck war es uns möglich, die Finanzierung eines gebrauchten Schulbusses über € 30.568,- für die Pfarre in Gaza komplett zu übernehmen. Ein wirklich großartiges Ergebnis und ein herzliches Dankeschön für alle wertvollen Beiträge!

Der im Jahr 2019 erzielte Überschuss wird im Verlauf dieses Jahres in die Finanzierung von Projekten fließen.

Im Jahre 2019 haben die Mitglieder des Ritterordens gemeinsam mit der ÖGfdHL in Summe € 437,491,31 für Projekte im Heiligen Land aufgebracht.

Möchte mich an dieser Stelle bei allen Ordensgeschwistern herzlich für die Entrichtung des Jahresopfers und der Promotionsopfer, sowie weiterer Spenden herzlich bedanken. Ein besonderes Vergelt's Gott an jene Ordensgeschwister die durch Ihren aktiven Beitrag und Mitarbeit, sowie durch den Verkauf bei den Advent- und Weihnachtsmärkten zum Erfolg unserer Olivenöl- und Olivenholzaktion beigetragen haben. Mit diesen beiden Aktionen ist es uns möglich Wertschöpfung von über € 125.000,- im Heiligen Land zu generieren. Dazu kommen nochmals ca. € 25.000,- in der Statthalterei, sowie weiteren ca. € 25.000,- in den Komtureien. Dies deckt ca. ein Drittel unseres Gesamtbudgets. Euer Engagement erlaubt es uns, damit die katholischen Strukturen und soziale Einrichtungen wirksam zu unterstützen. Schlussendlich kann ich Euch versichern, dass alle Spenden ungekürzt Projekten im Heiligen Land zugutekommen, es also *null* Aufwand für Reisen, Spesen etc. gibt.

— Dr. Werner JOHLER, Schatzmeister



# Deus lo Vult

// Im Geist des katholischen Glaubens, des kirchlichen Apostolates und der christlichen Caritas leben im Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem die ritterlichen Ideale in neuzeitlicher Form weiter.“ – so wird in der Einführung unseres Ordensgebetbuches der heutige Aufgabenkreis des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem umschrieben. Lenken wir unseren Blick auf die Fahne, die uns bei der Investitur vorangetragen wird. Das „Deus lo Vult“ ist kein Relikt aus vergangenen Zeiten, sondern es soll uns der Ruf „Gott will es“ einen Weg zeigen für die Spiritualität des Ritterordens heute. Spiritualität darf und muss weiter gefasst werden, als nur beschränkt auf einzelne Segmente unseres Lebens, die wir in unserem Alltag gewissermaßen für die Beziehung zum HERRN „reservieren“, um danach zum Tagesgeschäft zurückzukehren. Vielmehr sind Gebets- und Stille-Zeiten, wie die „Gemeinsame Gebetszeit“ gleichsam Kristallisationspunkte eines ständigen Bezogen-Seins auf Den, der unser ganzes Leben durchdringen und formen soll. Aus den Zeiten konzentrierter Gottesbeziehung wachsen dann die verschiedenen Formen der Spiritualität – die Spiritualität der tätigen Unterstützung unserer Geschwister im Heiligen Land, die Spiritualität des gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens unter der Führung des Evangeliums, die Spiritualität des rechten Handelns im Kleinen wie im Großen.

„Deus lo Vult“ bedeutet für die Mitglieder des Ritterordens, beständig nach dem Willen Gottes zu fragen und ihn aus keinem Lebensbereich auszuschließen. „Wenn

heute ‚Deus lo Vult‘ der Wahlspruch des Ritterordens von Jerusalem ist, dann erwächst daraus für die Ritter und Damen des Ordens die Verpflichtung, immer wieder nach dem Willen Gottes für ihr Leben zu fragen und furchtlos, aber gewaltfrei Zeugnis abzugeben für das Reich Gottes und den Glauben der Kirche. Als Pilger besuchen sie das Heilige Land, um in der Nachfolge des gekreuzigten und auferstandenen HERRN zu wachsen und den Christen dort ihre Solidarität zu erweisen.“ (aus der Einführung im Ordensgebetbuch). Die „Gemeinsame Gebetszeit“ ist eine Gelegenheit, zusammen mit den Ordensgeschwistern jeden Freitag als „geistige“ Pilger die Grabes- und Auferstehungskirche in Jerusalem zu besuchen und uns wieder unseres besonderen Auftrags in der Welt bewusst zu werden.

Ein großer Dank sei allen Ordensgeschwistern gesagt, die durch ihre treue Mitarbeit die „Gemeinsame Gebetszeit“ möglich machen. Die Umfrage, die wir 2019 unter den Ordensgeschwistern durchgeführt haben, offenbarte eine erfreulich große Beteiligung an der „Gemeinsamen Gebetszeit“. Wir würden uns freuen, wenn sich immer mehr – und besonders unsere neuen und jungen Ordensgeschwister – am allwöchentlichen „Gebetssturm“ für das Heilige Land beteiligen würden. Ein kurzes Stoßgebet oder ein Gedanke am Freitag um 15.00 Uhr stärkt die Verbindung untereinander. Die Texte der „Gemeinsamen Gebetszeit“ sind ein Angebot für eine Zeit der Stille, die der HERR jedem zum rechten Zeitpunkt gewährt. In Arbeit ist ein Newsletter der Statthalterei, der in konzentrierter Form auf Wunsch aktuelle Themen des Ordens in



Österreich und in der Welt nahebringen wird. Wir bitte Euch alle, Eure Anregungen zu einer Intensivierung des spirituellen Lebens im Orden mit uns zu teilen!

Zuletzt sei noch auf die spirituelle Dimension der jährlichen Investitur hingewiesen. In besonderer Weise muss der Ritterorden „Salz der Erde“ (Mt 5, 13) in einer säkularen Gesellschaft sein. Dies bedeutet, sich in Haltung und Meinung als katholischer Christ auch im öffentlichen Raum zu offenbaren. Das Ordensgebetbuch führt dazu aus: „Erfolgte der Ritterschlag früher unter Ausschluss der Öffentlichkeit, so wird heute die Investitur mit dem Ablegen des feierlichen Gelöbnisses im öffentlichen Gottesdienst der Kirche vor Ort vollzogen. Damit wird bekundet, dass der Ritterorden auch Verantwortung für unsere Gesellschaft trägt.“

— Dr. Ursula-Maria FÜRST, Statthaltereirat  
Beirat für das Ordensleben

## MEDITATION ÜBER DAS JERUSALEMKREUZ

# Fünf Wundmale

- in der **Mitte** der am Kreuz ausgestreckte Herr, getroffen in seinem Herzen, das Leben endgültig ausgelöscht; der Herr am Ende seiner Mission, alles vergeblich, umsonst. Die Liebe in seinem Herzen ist durchbohrt, erfährt keine adäquate Antwort. Blut und Wasser fließen heraus, eine Quelle, aus der sich die Kirche hervorkommen sieht, seinen Herzschlag fortsetzend.
- Die **Füße** angenagelt an das Holz. Er kann nicht mehr unter die Menschen gehen, kann seine Sendung zu den Menschen nicht weiter durchführen.
- Die **Hände** erfahren das gleiche Schicksal. Er kann sie nicht mehr heilend den Menschen auflegen. Sein Segen bleibt am Holz des Kreuzes buchstäblich hängen. Keine Brotvermehrung, sodass noch andere mithelfen müssten, um den Reichtum des Segens unter die Hungrigen zu bringen.
- Das **Haupt**, gekrönt mit dem Zeichen der Schmähung, kein Stolz, nur noch leblos zur Erde gebeugt...

— Pater Lorenz LINDNER SAC



# Eindrucksvoller denn je

Am Ende wird sie schöner und eindrucksvoller denn je sein.“ Das sagt Franziskaner-Kustos Francesco Patton, Kustos des Heiligen Landes, über die Restaurierung der Grabeskirche in Jerusalem. In dem Gotteshaus befinden sich der Überlieferung zufolge die Kreuzigungs- wie auch die Grabstätte Jesu und der Ort seiner Auferstehung.

Die erste Phase der Restaurierungsarbeiten an der Grabeskirche, einem der wichtigsten Heiligtümer der Christenheit, betraf die Ädikula, die Kapelle über dem Grab Christi. Nach jahrzehntelangem Streit der Konfessionen waren diese Arbeiten 2017 zum Abschluss gekommen. Insofern ist es ein ökumenischer Erfolg, dass die katholische, die griechisch-orthodoxe und die armenische Kirche als Eigentümerinnen des Gotteshauses bei den nun angelaufenen Arbeiten an einem Strang ziehen. „Es ist eine Gelegenheit, die Zusammenarbeit zu stärken und den brüderlichen Dialog zu vertiefen, der in Jerusalem bereits sehr gut ist“, sagte Patton im Interview von Radio Vatikan.

Die neue Phase der Restaurierung der Grabeskirche betrifft den Boden der Basilika, die Kanalisation und die Wasserschäden. „Und dann gibt es noch ein interessantes Kapitel über Archäologie“, bestätigt der Franziskanerkustos: „Unter dem Boden verbirgt sich ein riesiger Schatz, der für eine wissenschaftliche Untersuchung interessant sein wird.“

Bei laufendem Pilgerbetrieb einen Fußboden zu restaurieren, ist an sich schon eine Herausforderung – umso mehr

in der Grabeskirche. Denn: „Die Zahl der Pilger hat sich in den letzten drei Jahren verdreifacht“, erklärt Patton. „Wir konnten die Kirche nicht einfach auf unbestimmte Zeit schließen. Also haben wir die Fachleute gebeten, dafür zu sorgen, dass die Basilika sowohl während der Untersuchungsphase als auch während der Arbeiten selbst offenbleiben kann.“ Wie lange das alles dauert, ist noch unklar, bestätigt Patton. Ein Zeitrahmen werde sich erst in einem Jahr benennen lassen, wenn die gesamte Voruntersuchung abgeschlossen ist.

Dass die Pilgerzahlen wachsen, kann den Franziskanerkustos nur mit Freude erfüllen. Viele Institutionen hätten daran mitgearbeitet, dass Pilgerfahrten ins Heilige Land noch attraktiver werden – „es war ein Erfolg“, so Patton. „Stellen Sie sich vor, die vorgemerkten Gottesdienste sind von 500.000 vor zwei Jahren auf 600.000 dieses Jahr gewachsen. Eine enorme Zahl, die immer weiter ansteigt.“

Die Franziskaner-Kustodie koordiniert die aktuellen Restaurierungsarbeiten in der Grabeskirche. Der Italiener Patton hat sich die Unterstützung namhafter italienischer Institutionen gesichert, unter anderem des Turiner Restaurierungszentrums „Venaria Reale“ und des Instituts für Altertumsforschung an der römischen Universität „La Sapienza“. In dem Gotteshaus befinden sich der Überlieferung zufolge die Kreuzigungs- wie auch die Grabstätte Jesu und der Ort seiner Auferstehung.

— *vatican news/gs* (13.12.2019)





# 50 Jahre Ritter vom Heiligen Grab

**D**ie geistliche Gemeinschaft der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem war ihm immer schon ein großes Anliegen, mit dem naturgemäß die Sorge um die Christen im Heiligen Land verbunden ist. Sein unermüdlicher Einsatz durch viele Jahrzehnte, sein gekonnter und bewusster Beitrag den Orden der Grabesritter vor allem in Österreich auf eine moderne geistliche Basis zu stellen, ist ihm bestens gelungen: Dkfm. Dr. Otto Kaspar, eines der längstdienenden Ordensmitglieder, wurde vor 50 Jahren, am 18. Oktober 1969, in Salzburg zum Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem investiert. Er ist im Orden Großkreuzritter und gehörte viele Jahre dem Großmagisterium in Rom an.

Ob im Großmagisteriums in der urbs aeterna, im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem oder im Bereich der Statthaltereien in Österreich, überall kennt und schätzt man Dr. Kaspar, der stets den Menschen mit Wohlwollen und Feingefühl begegnet und sich für die Anliegen dieser großen Ordensfamilie mit großem Engagement einsetzt.

Der offizielle Ordensname „Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem“ ist wohl etwas sperrig, fast altmodisch. Das Ziel der Fürsorge für die Christen und die Kirche im Heiligen Land, kommt dabei nicht zum Ausdruck. So hat sich weitgehend die Abkürzung „Grabesritter“ durchgesetzt. Und auch das führt noch zu Fragen, wie etwa in den USA, wo der Orden „Equestrian Order of the Holy Sepulchre“

heißt und ein Kardinal-Großmeister immer wieder gefragt wurde „Where are your horses (Wo sind ihre Pferde)?“

Als Insider erlebt man allerdings ein durchaus angeregtes religiöses Leben und Menschen, die mit der Ausübung der christlichen Nächstenliebe ernst machen und sich auf das Ordensziel konzentrieren: auf die Hilfe für die katholische Kirche im Heiligen Land.

Gleich nach der Gründung der Komturei Innsbruck im Jahre 1968 war es Kom.-Rat Ing. Martin Huter, der Dr. Otto Kaspar einlud, Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem zu werden. Er sagte nach kurzer Überlegung zu. Diesen Wunsch unterstützte auch der damalige Abt des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Wilten, Prälat Alois Stöger. In der Folge entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft mit beiden Herren.

In den 1980-er Jahren bat ihn der damalige Statthalter Dr. Schuster, die Aufgaben des Schatzmeisters zu übernehmen. Und auch in dieser Aufgabe konnte er oft den Mund nicht halten, wenn es etwa um unsere Spendenbereitschaft ging. Denn das römische Großmagisterium hatte unsere Statthaltereien gebeten, sich besonders der Pfarre in Gaza anzunehmen. Sie wurde nämlich 1887 von einem Österreicher, P. Gapp aus dem Tiroler Wipptal, gegründet. In Gaza leben nur wenige Katholiken, die meisten von ihnen sind richtig arm. So sollte jeder Komturei eine Familie zur Unterstützung zugeteilt werden.



Großkreuz-Ritter Dr. Otto Kaspar

Im Gespräch mit Kaspar erfährt man das meiste in Form von Episodenerzählungen. So sind etwa solche Unterstützungen ein schwieriges Vorhaben mit dieser anderen Kultur, denn wir müssen schauen, dass sich diese Palästinenser nicht als Almosenempfänger fühlen. Und statt sich regelmäßig zu bedanken, haben sie lieber nicht reagiert. Aber die Hilfe für die Christen im Heiligen Land ist deshalb so wichtig, weil die Menschen dort dadurch erfahren, dass es in der Welt noch Christen gibt, die an sie denken.

Das Großmagisterium wollte schon lange, dass auch die österreichische Statthalterei Damen investieren sollte (bis dahin war sie ein reiner Männerklub). Nach dem überraschenden Tod von Statthalter Dipl. Ing. Kurt Stögerer wurde Kaspar 1992 zu dessen Nachfolger bestellt und hat

dann auch tatsächlich Damen investiert – zum Teil gegen den heftigen Widerstand länger dienender Ordensmitglieder.

Die österreichische Statthalterei unterstützte die Pfarre Gaza im Aufbau eines Kindergartens, dann einer Volksschule und zuletzt einer Mittelschule, die bis zur Universitätsreife führt und zu den besten Schulen in Gaza zählt. Aber von den über 650 Schülern sind nur etwa zwei Prozent Christen, in den anderen katholischen Schulen liegt diese Quote bei 65 Prozent.

Dr. Kaspar setzte er sich auch immer wieder für eine Verbesserung der Kommunikation im Orden ein. Dazu Dr. Kaspar wörtlich: „Wie will man den Orden führen und lenken, wenn man nichts voneinander weiß?“ Diese Frage stellte er auch immer wieder in Rom. Er schlug die Herausgabe eines Newsletters (in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) vor, versprach auch, dafür ein Layout für eine derartige Publikation auf seine Kosten entwickeln zu lassen. Dieser Newsletter wurde bald unter dem Namen „AD“ (Anno Domini) sehr geschätzt. 25 Ausgaben dieses Mediums redigierte der Initiator selbst.

Das ehemalige Vorstandsmitglied der Bank für Tirol und Vorarlberg. Dkfm. Dr. Otto Kaspar, kam am 2. April 1936 in Wien zur Welt. Mit Freude und Energie leistete er im Bankwesen gute Arbeit für das wirtschaftliche, aber auch kulturelle Leben der Landeshauptstadt Innsbruck und des Landes Tirol.

Durch seine Übersiedlung nach Innsbruck im Jahre 1966 wurde er begeisterter Tiroler, sogar Ehrenhauptmann der Schützenkompanie Arzl.







Verleihung der „Goldenen Palme“ von Jerusalem im 5. Mai 2012



Der Vater dreier Kinder ist heute Großvater von acht Enkeln und bisher einem Urenkel.

Seine Gattin Christa hat nach einer schweren Krankheit 2014 die Seele ihrem Schöpfer zurückgegeben. Umsorgt wird der zutiefst überzeugte, vornehme und vorbildliche Ritter vom Heilige Grab heute von seiner zweiten Gemahlin Helga, die er 2016 ehelichte.

Bei der Generalversammlung der Verlagsanstalt Tyrolia im August 1996 wurde er in den Vorstand gewählt und leitete als Generaldirektor die Geschicke der Tyrolia. Eine seltene, hohe Auszeichnung erhielt Dr. Otto Kaspar im Rahmen des Ordenstages am 5. Mai 2012 in Innsbruck: Kardinal-Großmeister Se. Em. Edwin F. Kardinal O'Brien verlieh ihm für seine großen Verdienste um den Gesamtorden und als Mitglied des Großmagisteriums die „Palme von Jerusalem“ in Gold. Der Österreichische Statthalter, S. E. DDr. Karl Lengheimer überreichte das Ehrenzeichen, verbunden mit persönlichen, herzlichen Dankesworten. OB. Dr. Kaspar erhielt auch von Papst Benedikt XVI. den päpstlichen Silvesterorden für seine jahrelange Tätigkeit im Innsbrucker diözesanen Wirtschaftsrat.

Der geistlichen Gemeinschaft der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem wünscht Dr. Kaspar, dass der geschwisterliche Geist im Orden erhalten bleiben möge, ohne Stolz, aber mit der ständigen Bereitschaft zu dienen.

— OB HR Dr. Heinz WIESER



## WORUM ES WIRKLICH GEHT, BEI DER CASA AUSTRIA

# Das große Werk ist vollbracht

**D**ie Casa Austria ist eröffnet! Der neue Gästezimmer-Trakt, der dem Österreichische Pilger-Hospiz 160 Jahre nach seiner Eröffnung die damals schon intendierte Größe beschert.

Kriege, finanzielle Engpässe, politische Wirren und schlicht Perspektivenlosigkeit im Blick auf das Haus selbst hatten das bislang verunmöglicht.

Es war zugebenermaßen weder selbstverständlich, noch leicht.

Weder ist es selbstverständlich, dass man in der Altstadt Jerusalems, in diesem politisch heiklen und umstrittenen Gebiet, auf so engem Raum, überhaupt eine Baugenehmigung bekommt. Mit knapp sieben Jahren Verfahrensdauer waren wir dank guter Kontakte aber im unteren Durchschnitt.

Österreich soll auch in Zukunft ein schönes Platzerl in der bedeutendsten Stadt der Menschheitsgeschichte haben. Unsere Pilger und Besucher aus aller Welt eine erste Adresse, an der sie ausruhen und zu sich selbst kommen können, indem sie Gott begegnen.

Erlauben Sie mir nun aber bitte, auf das wirklich Entscheidende, nach all dem Aufwand und Einsatz der letzten Jahre für die Casa Austria, zu sprechen zu kommen. Ja, wir haben Historisches geschaffen durch die Vollendung des ursprünglichen Hospiz-Planes aus dem Jahr 1854, ja,

wir haben unsere Ressourcen für Pilger deutlich erweitert und so auch unsere eigene wirtschaftliche Basis gestärkt, ja, wir können nun auch einige Arbeitsplätze mehr schaffen und so vor Ort helfen; aber Nein, das ist es noch nicht.

Vor allem, und das ist das ernsthaft Entscheidende, haben wir die christliche Präsenz in der Altstadt Jerusalems deutlich sichtbar, fühlbar, unverrückbar gestärkt!

Hier kann nun jeder Leser für sich entscheiden, ob diese Stärkung im Kontext des arabisch-muslimischen Viertels, entlang der Via Dolorosa gemeint ist, oder aber eine Stärkung im Bereich einer politisch umstrittenen Stadt, in der wir als Christen in einer absoluten Minderheitssituation leben.

Die Casa Austria stärkt die christliche Präsenz. Nicht irgendwo im Land, sondern inmitten der Altstadt Jerusalems, am „Nabel der Welt“.

— *Rektor Markus St. BUGNYÁR*

Die Festversammlung zur  
Eröffnung der  
Casa Austria am  
25. April 2019, dem  
Festtag des  
Heiligen Markus.



# Die Mitglieder des Ordens sind Botschafter des Heiligen Landes

**Eminenz, was bedeutet der Orden vom Heiligen Grab für Sie, was ist sein Platz in der Universalkirche und kann man sagen – da der Großmeister vom Papst ernannt wird – dass dies der einzige Ritterorden ist, der untrennbar mit dem Heiligen Stuhl verbunden ist?**

Schon in den frühesten Zeiten des Christentums nahm das Land, in dem Unser Herr geboren wurde, lebte und starb, einen besonderen Platz im Herzen der Gläubigen und der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften ein, die sich nach und nach über die jüdische Welt hinaus ausbreiteten. Viele Gläubige entschieden, das Evangelium entweder in der Einsamkeit als Einsiedler zu leben oder indem sie sich an den Orten versammelten, an denen Jesus auf Erden gelebt hatte, insbesondere an jenen Orten, die mit den Etappen seines öffentlichen Lebens verbunden waren, allen voran das Heilige Grab. Viele hatten auch das Bedürfnis, diese Orte zu besuchen. So begannen die Wallfahrten, eine Art existentielle, fromme Reisen, die im Mittelalter ein starkes Wachstum erlebten. Zu dieser Zeit entstand der Ritterorden vom Heiligen Grab, der sich ausdrücklich auf dieses Grab bezieht, in dem der leblose Leib Jesu Christi ruhte und aus dem Er auferstand. Damals wurde das Bedürfnis deutlich, seine Unversehrtheit und die der Pilger zu verteidigen, die diese Stätte aufsuchten.

Unter all jenen, die sich in diesem edlen Unterfangen engagierten, befanden sich auch die Ritter vom Heiligen Grab. Die ersten Dokumente, die sie betreffen, stammen aus dem Jahr 1336. Ab dem vierzehnten Jahrhundert versuchten die Päpste, ihnen insbesondere auf rechtlicher Ebene Regeln zu geben, und dehnten ihre Aufgaben schrittweise aus, so dass sie sich der Erhaltung des Glaubens im Heiligen Land und der Unterstützung der karitativen und sozialen Werke der Kirche verschrieben, insbesondere denen, die vom Lateinischen Patriarchat von Jerusalem gefördert werden.

Der Orden hat immer den Schutz der Päpste genossen. Um ein nur paar Episoden zu nennen, möchte ich daran erinnern, dass Alexander VI. im Jahr 1496 beschloss, sich selbst zum obersten Moderator zu machen und den Franziskanern – die Clemens VI. im Jahr 1342 mit der Pflege des Heiligen Grabes betraut hatte – die Macht übertrug, Adlige und andere Edelmänner, die zur Wallfahrt ins Heilige Land reisten, zu Ritttern zu schlagen. Dieses den Franziskanern gewährte Privileg wurde 1516 von Leo X. bestätigt, dann von Benedikt XIV. im Jahr 1746 und schließlich 1847 von Pius IX. erneuert, der den Orden neu konstituierte. 1888 gewährte Leo XIII. auch die Möglichkeit, Damen zu ernennen. 1907 entschied Pius X., dass der Titel des Großmeisters des Ordens dem Papst selbst zustehen solle. 1932 billigte Pius XI. die neuen Statuten und gewährte den Ritttern und Damen, die



Investitur nicht mehr nur in Jerusalem zu erhalten. 1940 ernannte Pius XII. einen Kardinal zum Schirmherr des Ordens. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil billigte der heilige Paul VI. im Jahr 1977 die neuen Statuten. Der heilige Johannes Paul II. gewährte dem Orden die vatikanische Rechtspersönlichkeit. Der derzeitige Großmeister ist Seine Eminenz Kardinal Edwin Frederick O'Brien.

Der Ritterorden vom Heiligen Grab ist zusammen mit dem Souveränen Militärorden von Malta einer der beiden vom Heiligen Stuhl anerkannten Ritterorden. Im Ersteren wird der Großmeister vom Papst ernannt, im Letzteren wird er von ihm bestätigt.

**Weltweit sind 30.000 Ritter und Damen sehr aktiv mitten in den Ortskirchen vertreten und eng mit den Ortsbischöfen verbunden, die im Übrigen oft die Großpriorien der Statthaltereien des Ordens sind. Würden Sie sagen, dass der Auftrag der Ordensmitglieder darin besteht, die Botschafter des Heiligen Landes in ihren jeweiligen Diözesen zu sein?**

Wir können in aller Wahrheit sagen, dass die Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab, sowohl die Ritter als auch die Damen, wie „Botschafter“ des Heiligen Landes sind. Denn sie leben nicht nur ihren christlichen Glauben und bekunden ihre Verbundenheit mit der katholischen Kirche in den Milieus, in denen sie leben und arbeiten – in diesem Sinne sind alle Getaufte berufen, „Botschafter Christi“ (vgl. 2 Kor 5,20) zu sein – sondern sie unterstützen durch ihre Anwesenheit in den Pfarreien und in den Diözesen, zu denen sie gehören, auch Initiativen zugunsten der Heiligen Stätten und sensibilisieren die Gläubigen

Kardinal  
Pietro Parolin,  
Staatssekretär  
des Heiligen  
Stuhles



für die Bedürfnisse der Christen, die dort oft unter schwierigen, wenn nicht gar dramatischen Bedingungen leben. Heute besteht die dringlichste Aufgabe darin, politische und sozioökonomische Bedingungen zu schaffen, die es den Christen ermöglichen, im Heiligen Land zu bleiben. Denn es liegt im Interesse der ganzen Kirche, dass das Land Jesu nicht ein Museum mit archäologischen Funden und wertvollen Steinen wird, sondern weiterhin eine Kirche ist, die aus „lebendigen Steinen“ (1 Petr 2, 5) besteht, nämlich aus Christen, die seit zweitausend Jahren die ununterbrochene Tradition der Gegenwart der Jünger Christi fortsetzen. Die Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab werden daher aufgefordert, nicht nur Gelder für die kirchlichen Einrichtungen im Heiligen Land zu sammeln, sondern auch zu beten und dahingehend zu wirken, dass der Frieden sich gegen die Spaltungen und die Gewalt durchsetzt.

**Das Heilige Land erlebt seit zwei oder drei Jahren eine außergewöhnliche Zunahme der Wallfahrten. Wie analysieren Sie dieses Phänomen, das sich auf die Mutterkirche von Jerusalem auswirkt? Können Sie uns darüber**



## **hinaus mitteilen, welche persönliche geistliche Erfahrung Sie am Heiligen Grab gemacht haben?**

Wallfahrten sind ein wichtiges Mittel, um die Präsenz der Christen im Heiligen Land zu unterstützen. Die Gläubigen können auch durch diese Reisen des Glaubens ihren dort lebenden Brüdern helfen. Dies ermöglicht den Christen im Heiligen Land zu arbeiten und den Lebensunterhalt für ihre Familien zu verdienen. Ohne diesen Solidaritätsbeitrag wäre das Heilige Land nicht nur wirtschaftlich, sondern vor allem in menschlicher Hinsicht ärmer. Die Wallfahrten ermöglichen in der Tat einen Austausch auf der Ebene der Kulturen, der Sprachen, der Traditionen usw., der für ein gegenseitiges Kennen und eine gegenseitige Achtung öffnet und eine Gesellschaft fördert, die auf den Werten universeller Gerechtigkeit und Brüderlichkeit basiert. Die Pilger geben einerseits Ressourcen an die Bewohner dieser Gebiete weiter, andererseits erhalten sie viel mehr, als sie selbst ihnen schenken können. Tatsächlich erlebt der Pilger dort eine Glaubenserfahrung an den Orten der Heilsgeschichte, an denen Jesus auf dieser Erde vorbeikam. Eine solche Reise dient also dem Gedenken und gleichzeitig der Wiederentdeckung des Evangeliums, das zu jeder Zeit und in allen Breitengraden Form annimmt.

Ich kann sagen, dass die Besuche im Heiligen Land – angefangen bei meinem ersten Besuch im Jahr 1980, unmittelbar nach meiner Priesterweihe – für mich eine unvergessliche menschliche und geistliche Erfahrung darstellen. Ich erinnere mich mit großer Ergriffenheit an die Nacht im Jahr 2009, als ich am Vorabend der apostolischen Reise von Papst Benedikt XVI. lange Zeit in Gethsemane in der völlig leeren Basilika der Agonie bis spät in die Nacht hinein beten konnte. Oder an die Messe, die am nächsten

Tag in der Morgendämmerung in der Ädikula des Heiligen Grabes gefeiert wurde. Das waren wirklich intensive Momente, genau wie die, die ich 2014 im Gefolge von Papst Franziskus erlebt habe, die ein unauslöschliches Zeichen in meinem Herzen hinterlassen haben und an die ich mich mit einem Gefühl der Sehnsucht erinnere. Die Pilgerreisen ins Heilige Land waren für mich eine besonders gute Möglichkeit, den Herrn Jesus besser kennen und lieben zu lernen und Ihm nachzufolgen. Manchmal mit einem furchtvollen Erschauern, wenn man sich bewusst macht, dass man über denselben Boden geht, den auch Seine Füße berührt haben. Aber stets mit großer Dankbarkeit in dem Wissen, dass Er alles, was Er getan hat, für mich und für alle meine Brüder und Schwestern der Menschheit getan hat. Er hat es aus Liebe zu uns und zu unserem Heil getan. Ich wünsche jedem Pilger im Heiligen Land, dass er dieselben Erfahrungen machen und gestärkt im Glauben und im christlichen Zeugnis nach Hause zurückkehren kann.

*Das Gespräch führte François VAYNE  
© Großmagisterium (Oktober 2019)*

# Christmas Reflections 2019

The past year at the Latin Patriarchate has been an exciting year as we inch forward towards administrative and financial stability. Many problems have been solved while many others remain. The important challenge is to keep moving forward to ensure that the three main sectors of our work, being humanitarian support, pastoral activities and the educational sector stay focused on target and as new programs are designed, the needs of our various communities are taken care of. Thus, the focus continues to be less emphasis on infrastructure projects and greater emphasis on programs that support the living stones.

In the humanitarian area, the four core programs of social assistance; medical emergencies; medicines; and educational support have been complimented with additional programs of assistance targeting three specific groups being Iraqi refugees in Jordan; unemployed youth in Gaza; and marginalized families in East Jerusalem. Through these funds, hundreds of families were supported, though temporarily in some cases to enable them to live a dignified life. New programs are being designed to target the chronic social cases to enroll them in empowerment programs to assist them stand on their own feet in the future. Only during meetings and field visits to assess the impact of our humanitarian programs and talking to the beneficiaries, does one truly appreciate what such support means to these families. Words truly cannot express the true life changing experiences some witness as a result of this support.

The other area that has been given additional emphasis during the year has been expanding the pastoral activities in order to strengthen the faith within various age groups. This included expanding the summer camp activities to include field visits to the holy sites; expanding the Sunday school activities; greater support to the scout troupes; participation in the major feasts in Jerusalem, Bethlehem, and Rafat; providing educational games and resources in various languages including Hebrew; encouraging greater use of social media to reach the younger generations; expanding the activities with the migrant communities whether in Israel or Jordan; supporting the



work of the youth chaplaincy and putting plans to expand the mandate to include Israel as well; and catering to the prison ministries. I must admit that these major expansions of the works were done with very limited resources and through encouraging the spirit of volunteerism. However, fundraising for this work continues to be a priority despite the major obstacles faced, especially with donor restrictions that are many in this particular area. Despite the obstacles, the plans are to keep putting more resources to expand the work further in 2020.

As for the educational sector, the normal activities through the 45 schools and 34 kindergartens continued at full force as over 1,550 staff see each day as a new beginning serving over 18,500 students day in and day out. Additional kindergartens were inaugurated during the year including Jaffa of Nazareth; the Holy Family in Gaza; and the Hashimi new kindergarten in Jordan. The network of schools also expanded by incorporating two new schools in Israel, specifically the two Sisters of Nazareth schools in Haifa and Shefamr as they were turned over to the LPJ network given the lack of new vocations within the Sisters congregation. In addition, the transformation of 12 LPJ schools in Jordan everyday as second shift schools catering to Syrian and Iraqi refugees is truly a heartwarming development, as between 3,000 to 4,000 excluded and marginalized refugee students are receiving a first-class education despite their miserable living conditions.

During the year, over 88 ongoing and new projects were advanced. The largest is certainly the continued construction of the church in Jubeiha, Jordan with the planned inauguration in spring 2020. Many small projects were completed while others are advancing to ensure better infrastructure and better services to the thousands of benefi-

ciaries entrusted to us. As we move forward, the focus will continue to be on education, humanitarian support, and pastoral activities with focus on the living stones.

As we approach the Christmas season, we the indigenous Christians who call the Holy Land home, are reminded again of the heavy burden of responsibility to have been born here. Not only is it a great privilege and honor, but certainly a great witness to the life of our savior who did not lead an easy life himself. If there are lessons to be learned, it is that life in the Holy Land has rarely witnessed true political peace, but those of us who live here, understanding the true meaning of the inner peace one experiences knowing that the most holy places on earth in the Christian faith are a mere few minutes from home. Thus, despite all the political instability in Israel, the lack of freedom and justice in Palestine, and the lack of economic stability in Jordan, the Church continues to move forward through its various works to be that icon of stability in the lives of the Christian communities regardless of the realities.

In closing allow me to extend our gratitude and appreciation to our generous donors around the world, but in a very specific way to all members of the Order of the Equestrian Order of the Holy Sepulchre of Jerusalem for their generous moral and financial support without which our work would not be possible. May I take this opportunity extend to you and your families and friends a Merry Christmas with our best wishes for the New Year. May 2020 bring peace and justice to our troubled land. Keep us in your prayers.

Sincerely,

*Sami EL-YOUSEF, Chief Executive Officer*



INVESTITUR 2019

# Glanzvoll in Innsbruck und Hall

**D**ie feierliche Aufnahme neuer Mitglieder in diesen päpstlichen Orden, der weltweit etwa 30.000 Mitglieder zählt und in 54 Ländern vertreten ist, wird in einer Investiturfeier vorgenommen. In Österreich, wo es derzeit mehr als 500 Mitglieder gibt, wird diese jedes Jahr von einer anderen Komturei bzw. Bundesland organisiert.

Dieses Jahr war die Komturei Innsbruck mit der Ausrichtung der Feierlichkeiten betraut, die in Innsbruck und

Hall vom 20. bis 22. September 2019 stattfanden. Rund 400 Teilnehmer aus Österreich, Ungarn, Deutschland, Italien, Schweiz, Spanien, Polen, Irland, Israel und Kanada waren der Einladung gefolgt.

Das anspruchsvolle Festprogramm begann am Freitag, 20. September 2019 mit einem Begrüßungsabend durch den Leitenden Komtur Prok. Thomas Steixner im Salzburger Hall und der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten. Begeisterungstürme ernteten dabei die

Festgottesdienst der  
Investitur in St. Wilten





Traditioneller Empfang des Landes Tirol

„Haller Stadtpfeifer“ unter Hannes Buchegger. Anschließend fand mit einem feierlichen Einzug in die wunderschön renovierte Stadtpfarrkirche Hall die traditionelle Feier der Vigil statt, wobei die Gelöbnisse der KandidatInnen an den Statthalter Dr. Andreas Leiner überreicht wurden. Besonders eindrucksvoll war die Predigt des Priors der Komturei Msgr. Jakob Bürgler. Äußerst stimmig die musikalische Gestaltung des Kammerchors des Haller Kirchenchors und des Bläserensembles VBE unter der Gesamtleitung von Mag. Hannes Christian Hadwiger und Clemens Toifl. Eine stimmungsvolle Lichterprozession beendete die Feier.

Die Feier der Investitur fand am Samstag, 21. September 2019 in der Stiftskirche Wilten statt. Eine besondere Ehre

wurde ihr dadurch zuteil, dass sie vom Großmeister des Ordens S. Em. Dr. Edwin Frederick Kardinal O'Brien aus Rom durchgeführt wurde: Insgesamt wurde acht Frauen und 15 Männer in den Orden aufgenommen.

Besonders erwähnt sei, dass für die Komturei Innsbruck vier neue Mitglieder aufgenommen wurden: Ingrid Niedertscheider, Monika Pöll-Ebner, Dr. Friedrich Staudigl, Mag. Dr. Michaela Staudigl.

Der Großprior der Komturei Innsbruck S.E. Abt Mag. Raimund Schreier, OPraem. erfreute mit einer glanzvollen Festpredigt seine Zuhörer in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche.





Gruppenfoto mit den Neuinvestierten

Das Stift Wilten, für seine musikalische Kompetenz bekannt, bot mit der Capella Wilthinensis (Stiftskapellmeister Mag. Norbert Matsch), an der Orgel Stiftsorganist Univ.-Prof. Mag. Kurt Estermann, auch bei diesem Pontifikalamt eine ergreifende Unterstützung des liturgischen Geschehens.

Nach dem genussvollen Mittagsimbiss im Gasthaus Bierstindl, das sich als idealer Gastgeber erwies, gab es eine kurze Ruhepause, in der man die wunderschöne Kulisse von Innsbrucks Umgebung bei strahlendem Sonnenschein genießen konnte.

Um 17 Uhr hatte das Land Tirol seinen Gästen den „Landesüblichen Empfang“ mit der Schützenkompanie Wilten,

der Musikkapelle Sellrain und vielen Fahnenabordnungen vor der Kaiserlichen Hofburg bereitet. Die Begeisterung der Zuschauer schien grenzenlos, denn viele hatten eine solch eindrucksvolle Zeremonie noch nie erlebt!

Anschließend gab es einen Empfang mit Aperitif im Foyer der Dogana Congress, dem das große Festkapitel in der Dogana des Congress Innsbruck folgte. Das Tiroler Posaunenquartett bot eine willkommene musikalische Auflockerung bei den notwendigen Begrüßungszeremonien, Grußworten der Ehrengäste, allen voran der Großmeister des Ordens Kardinal O'Brien, Statthalter Dr. Andreas Leiner, Landeshauptmannstellvertreter ÖR Josef Geisler und Bgm. Georg Willi usw. Es folgte der Vortrag von Sami El-Yousef, CEO des Lateinischen Patriarchates, der ei-





Auszug aus Stift Wilten nach der Investiturfeier

nen interessanten Einblick in die derzeitige Lage vor Ort brachte. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Verleihung der Dekrete an die Neu-Investierten sowie Rangerhöhungen verdienter Persönlichkeiten.

Der glanzvolle Höhepunkt an diesem Abend aber war der Besuch der weltbekannten „Wiltener Sängerknaben“, die in voller Stärke (mit den Männerstimmen) sich die Ehre gaben. Die Begeisterung und Freude der Zuhörer kannten keine Grenzen. Und bescheiden wie immer, nahm der große Meister Johannes Stecher auch den Applaus für seine Künstler entgegen. Ein großes DANKE für dieses Erlebnis, meinten wohl alle im Saal!

– Ein lukullisches Abendessen folgte auf diesen Kulturgenuss!

Der Abschlussgottesdienst für diese dreitägigen Feierlichkeiten wurde am Sonntag, 22. September 2019, um 10 Uhr gemeinsam mit der Pfarrgemeinde im Dom zu St. Jakob von S. E. MMag. Hermann Glettler zelebriert. Die musikalische Gestaltung umfasste die Messe in G D167 von Franz Schubert mit der Eröffnung von Traugott Fünfgeld. Ausführende waren die Dommusik Innsbruck, der Domchor mit Solisten, das Domorchester und die Dombläser; an der Orgel war Domorganist Albert Knapp; die musikalische Leistung lag in den Händen von Domkapell-





Kardinalgroßmeister  
O'Brien bei der  
Investiturmesse

meister Christoph Klemm. Mit einer köstlichen Agape am Domplatz schloss offiziell die Investitur 2019 in Innsbruck und Hall.

Bei der Investitur wurde aber nicht nur gefeiert, sondern es wurde ein konkretes Projekt im Heiligen Land unterstützt: In der Stadt Gaza benötigt die Pfarre dringend einen Kleinbus, um ihre vielfältigen Aufgaben bewerkstelligen zu können. Bei der Anschaffung wird der Orden behilflich sein. Dazu der Großprior Abt Schreier: „Mit all unseren Aktivitäten im Heiligen Land wollen wir zum Frieden in der Region beitragen und zugleich den Christen helfen, dass sie in ihrer Heimat bleiben können.“

— Mag. Ferdinand REITMAIER



Investitur  
von OB Abt  
Vinzenz Wohlwend



Gruppenfoto mit Kardinal-  
großmeister O'Brien nach  
der Investitur in Stift Wilten

## NEUZUGÄNGE DER ORDENSFAMILIE

# Neu Investierte 2019



Dip.-Ing.  
Harald Gnisen  
Konturei  
Klostermbg.,  
Architekt,  
Baudirektor  
der Erzdiözese  
Wien



Patricia Annette  
Hohenberg BA  
Konturei Graz,  
Fotografin,  
Forstwirtin



Mag. Dr.  
Wolfgang  
Horvath  
Konturei  
Eisenstadt,  
Freischaffender  
Künstler



Alois Hummer  
Konturei  
Salzkg., ORF-  
Tonmeister



Dávid Huszti  
Bakk. phil.  
Konturei Wien,  
Übersetzer und  
Dolmetscher



Elisabeth  
Jägersberger  
Konturei Baden,  
Kaufmännische  
Angestellte



MMag. theol.  
Fabian Jochum  
Konturei  
Bregenz,  
Kaplan,  
Religionslehrer



Mag. theol.  
Dr. phil. Erich  
Linhardt \*  
Konturei Graz,  
KonsR. Kan.  
Generalvikar  
der Diözese  
Graz-Seckau



Gudrun  
Mangge  
Konturei  
Klagenfurt,  
Lehrerin



MMag. Dr.  
Heinz Karl  
Meditz  
Konturei  
Salzburg, Jurist



Ingrid  
Niederscheider  
Konturei  
Innsbruck,  
Angestellte  
der Diözese  
Innsbruck



Mag.  
Mario René  
Offenbacher  
Konturei Graz,  
Pfarrer



Dr. med.  
univ. Cornelia  
Partilla-Regler  
Konturei  
Klosterneuburg.,  
Ärztin für  
Allgemein- und  
Arbeitsmedizin



Mag. (FH)  
Alexander Plank  
Konturei Wien,  
Abteilungsleiter,  
Prokurist,  
Versicherung



Monika Pöll-  
Ebner  
Konturei  
Innsbruck,  
Gastwirtin,  
Kauffrau



MMMag.  
Matthias Prior  
Konturei Wien,  
Rechtsanwalt



MMag. Thomas  
(Rene) Renner  
OSB  
Konturei St.  
Pölten, Prälat,  
Abt Des Stiftes  
Altenburg



Mag. Dr.  
Barbara Schedl  
Konturei  
Klosterneuburg.,  
Univ. Doz.  
Kunsthistorikerin







Ing. Mag.  
Markus Schöck  
Komittee Graz,  
Priesterstudent



Dr. Friedrich  
Hubert Staudigl  
Komittee  
Innsbruck,  
HR, Jurist,  
Landesbeamter



Mag. phil. Dr.  
iur. Michaela  
Andrea Staudigl  
Komittee  
Innsbruck,  
Oberrätin,  
Landesbeamtin



Dr. Bernhard  
Wernly  
Komittee  
Salzburg, Arzt



Dipl. theol.  
Vinzenz  
Wohlwend  
Ocist  
Komittee  
Bregenz, Abt  
von Mettingen  
Mehrerau



## RANGERHÖHUNGEN UND VERLEIHUNGEN 2019

# Personalia

### Zum Großkreuz-Ritter erhoben wurde

Komturei Innsbruck

Ing. Engelbert PFURTSCHELLER

### Zum Großoffizier – Komtur mit Stern – erhoben wurde

Komturei Innsbruck

Ing. Heinz SCHÖSSER

Komturei Linz

Walter PICHLER

### Zur Komturdame erhoben wurde

Komturei Eisenstadt

Dr. Elisabeth PRESCHITZ

### Zu Komturen erhoben wurden

Komturei Eisenstadt

Mag. Ewald IBY †

Gerhard LANG

Dipl.-Ing. Hubertus KIMMEL

Komturei Graz

Mag. Dr. Karl Franz FELDNER

Dr. Gerhard LEITINGER

P. Mag. Michael-Christian ROBITSCHKO OSB

Mag. Peter ROHRER

Komturei Innsbruck

Johann FELDER

Helmut STANGER

Komturei Klagenfurt

Dr. Peter ALLMAIER

Josef POGATSCHNIG

Dipl.-HTL-Ing. Christian STRUGER

Komturei Wien

MMag. Dr. Erik Sidney KROIHER

Erich LEITENBERGER

P. Mag. Dominic SADRAWETZ OSA

### Goldene Palme von Jerusalem

wurde für besondere und langjährige Verdienste  
verliehen an

Kapitularkanonikus Msgr. Mag. Ewald KIENER,

Komturei Linz

Generalkonsul a.h. Stadtbaumeister

Ing. Peter WAGNER, Komturei Salzburg



## www – ein Lebensprogramm

Unsere Welt kommuniziert zunehmend mit Kürzeln. Ein paar wenige Buchstaben sollen klarmachen, um was es geht. ORF. OMV. IWF. OESSH. Abkürzungen sind inzwischen nicht mehr wegzudenken aus unserem Alltag. Eine ganz weit verbreitete, weltweit bekannte Abkürzung lautet „www – world wide web“.

Heute am Abend gilt das nicht. Heute bedeutet „www“ etwas anderes. Ich möchte anhand der drei „w“ erschließen, was für ein alltägliches christliches Leben wesentlich ist. Alltagsspiritualität. Was macht das Leben eines Christen, einer Christin aus? Wie geht „christlich leben“? Es geht ja heute zunehmend darum, Zeugnis zu geben. Wenn wir wollen, dass der Glaube weitergegeben wird, dann bleibt nur der Weg über das Lebens-Zeugnis.

Papst Paul VI hat in seiner Enzyklika „Evangelii nuntiandi“ schon im Jahr 1975 festgehalten: „Die Welt verlangt und erwartet von uns Einfachheit des Lebens, Sinn für das Gebet, Nächstenliebe gegenüber allen, besonders gegenüber den Armen und Schwachen, Gehorsam und Demut, Selbstlosigkeit und Verzicht. Ohne diese Zeichen der Heiligkeit gelangt unser Wort nur schwer in die Herzen der Menschen unserer Zeit. Es läuft Gefahr hohl und unfruchtbar zu sein.“ Und an anderer Stelle: „Der heutige Mensch hört lieber den Zeugen zu als den Lehrern, und wenn er die Lehrer anhört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“<sup>1</sup> Also „www“: Wandeln. Wachsen. Wachen.

### Wandeln

Jene, die mich näher kennen, wissen, dass ich meine geistliche Heimat in Frankreich habe. In der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé. Dieser Ort ist für mich, unter anderem, mit einer bestimmten Erfahrung verbunden. Jede Woche am Freitag gibt es beim Abendgebet einen Ritus, den der Gründer der Gemeinschaft, Frère Roger Schutz, aus Russland mitgebracht hat. Das Kreuz liegt in der Mitte der Kirche. Und alle, die das möchten, legen ihr Haupt oder ihre Hand schweigend auf das Kreuz, um dem Herrn alles anzuvertrauen, was schwer ist und was niederdrückt. Die eigene Last, das eigene Leiden mit dem Leiden Jesu verbinden. Und jeden Samstagabend gibt es ein Gebet mit kleinen Kerzen. Tausende Lichter erfüllen den Raum. Ein kleiner Osterritus. Das Licht des Auferstandenen erhellt alles.

Jede Woche wird in Taizé ein kleines Osterfest gefeiert. Und die Botschaft: Geh deinen Weg mit Christus. Geh mit ihm vom Tod zum Leben. Vom Dunkel ins Licht. Von dem, was kaputt macht und schmerzvoll ist, zu dem, was aufleben lässt und Freude schenkt. Geh ganz treu den österlichen Weg! Der österliche Weg ist ein Weg der Wandlung. Jesus Christus ist nicht nur eine historische Gestalt, nicht nur ein Idol. Er ist gegenwärtig, jetzt und hier, aktiv. Gott ist Gegenwart. Er arbeitet in uns. Er will uns wandeln, jeden Tag. Wer als Christ, als Christin lebt, der versucht, ihm immer

---

1 Insegnamenti XIII, 1975, 1458–1459.



Bischofsvikar Mag. Jakob Bürgler bei der Vigilfeier im Rahmen der Investitur in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem am Freitag, 20. September 2019 in Hall i. T./Kirche St. Nikolaus

wieder neu das Leben zu übergeben. Jesu Gestalt anzunehmen.

Heute hier ist das ganz ähnlich. Das Evangelium hat uns vom Sterben und Auferstehen Jesu erzählt. Und die Lichter, die wir tragen, sind Botschafter des siegreichen Lebens. Ein Weg, diese Wandlung bewusst zu leben, besteht darin, das Gebet zur Sterbestunde Jesu zu pflegen, und auch das Gebet am Sonntagmorgen. Wandeln.

### **Wachsen**

In den letzten Monaten ist mir eine Aussage von Papst Franziskus ganz wichtig geworden. Aus einer Morgenmesse in Santa Marta: „Es gibt so viele Christen im Still-

stand, die nicht weiter gehen; Christen, die im Sand der Alltagsdinge steckengeblieben sind – auch gute Leute, aber sie wachsen nicht, sie bleiben klein. Geparkte Christen. Sie haben sich eingeparkt. Christen im Käfig, die nicht fliegen können mit dem Traum, zu dem Gott uns ruft.“ Starke Bilder, die der Papst da verwendet. Christen im Stillstand. Da geht nichts weiter. Da ist etwas steckengeblieben. Geparkte Christen. Nichts mehr ist spürbar von Dynamik, von Bewegung, von Freude, von Esprit.

Wer Christ oder Christin ist, wird wachsen. Ohne Wachstum verkümmert alles. Wachsen ist das Um und Auf. Eine Saat soll aufgehen. Die Wiesen sollen blühen. Wenn es zu kalt wird oder der Regen ausbleibt, dann ist Gefahr in



Verzug. Dann droht alles, mickrig zu bleiben oder einzu-gehen. In der Wirtschaft geht es ja auch ums Wachsen. Ein Betrieb, der nicht wächst, hat keine Chance, so sagt man. Wobei: Dass ein ständiges Wachsen nicht möglich ist, das weiß auch jeder. Es gibt immer ein Auf und Ab. Aber: Insgesamt muss ein Betrieb gesund sein und innere Kraft haben, sonst geht er ein.

Wie ist das beim Christsein? Ganz gleich. Christen, die in ihrem Glauben nicht wachsen, gehen ein. Wer vom Wachsen im Glauben redet, spricht zuerst einmal nicht von Zahlen, sondern von einem inneren Wachstum. Nicht die Quantität entscheidet, sondern die Qualität. Es geht darum, tiefer zu werden, sich mehr und mehr vom Evangelium prägen zu lassen, christlicher zu werden.

Wachse ich im Glauben? Gibt es bei mir eine Dynamik der Entwicklung und des Wachstums? Mache ich die Erfahrung, dass mir mein Glaube schrittweise mehr bedeutet, vielleicht auch nur in ganz kleinen Schritten, aber immerhin? Wieder Papst Franziskus, am Hochfest Peter und Paul im heurigen Jahr: „Bitten wir um die Gnade, keine lauwarmen Christen zu sein.“ Wachsen.

## Wachen

Der Abend vor der Investitur ist ein besonderer Abend. Ein Abend des Wachens. Deshalb auch der Name „Vigil“. Stunde des Wachens.

Damit wird ein Herzensanliegen Jesu aufgegriffen. Er ist nicht müde geworden, zur Wachsamkeit einzuladen, ja aufzufordern. Immer wieder sagt er: „Seid wachsam!“ Wir kennen das Gleichnis vom wachsamen Hausherrn (Mt 24,43-44). Wir sind vertraut mit den Worten: „Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt.“

(Lk 12,37) „Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt.“ (Lk 21,36) Jeder kennt das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen. (Mt 25,1-13)

Wachen. Wachsam leben. Es geht darum, wach zu sein nach innen. Für die inneren Regungen und für die Sprache des Herzens. Sie spürsam wahrzunehmen. Denn in ihnen zeigt sich, was uns bewegt und umtreibt. In ihnen lässt sich auch Gottes Präsenz und Wirken erahnen. Die Wachsamkeit zeigt sich auch im Leben nach den evangelischen Räten. Gehorsam – ein hörender und bereiter Mensch sein. Armut – einfach und bescheiden leben. Keuschheit – wie schön ist es, wenn ein Mensch durchscheinend und achtsam lebt, selbstlos und authentisch.

Wachen bedeutet auch, nach außen wachsam zu sein. Im Blick auf den Umgang mit Menschen. In Leitbild der Grabesritter heißt es: „Die Ritter vom Heiligen Grab ... stehen in der Tradition der ‚Geistlichen Ritterorden‘, deren eigentliche Aufgabe die barmherzige Sorge für das Wohl von Pilgern, Kranken, Bedürftigen und Verwundeten war.“ Ein Wort von Simone Weil: „Nicht daran, wie einer von Gott redet, erkenne ich, ob seine Seele durch das Feuer der göttlichen Liebe gegangen ist, sondern daran, wie er von irdischen Dingen spricht.“

www – wandeln, wachsen, wachen. Ein Lebensprogramm. Ein Programm für christliche Alltagsspiritualität. Möge das gemeinsame Fest uns darin stärken!



# Das Kreuz als Zeichen des Gottvertrauens und der konkreten Liebe

Eminenz, verehrter Kardinal,  
Exzellenzen, liebe Ordensgeschwister,  
meine lieben Kandidaten und Kandidatinnen,  
Schwestern und Brüder im Glauben!

**E**in Religionslehrer fragt in einer Volksschulkasse die Kinder: Wer von Euch weiß, wie die vier Evangelisten heißen? Ein Kind zeigt auf und sagt: Die vier Evangelisten sind folgende drei, Petrus und Paulus.

Auf den Deckenfresken im Presbyterium sind sie abgebildet – die vier Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Auf der Titelseite unseres Feierheftes sehen wir den heutigen Tagesheiligen, den Evangelisten Matthäus, der von einem Engel inspiriert, sein Evangelium niederschreibt. Dieses wunderbare Bild stammt vom großen Genie Michelangelo Merisi da Caravaggio, gestorben im Jahre 1610.

In der frühen Kirche war das Matthäusevangelium das beliebteste und wurde am häufigsten beim Gottesdienst vorgelesen. Denn die frühe Kirche hat verstanden, dass für Matthäus die konkrete christliche Gemeinde der Ort ist, an dem Jesu Wirken weitergeht. Und vor allem geht es Matthäus darum, dass Glaube und ethisches Handeln eins werden.

## Glaube – Vertrauen

Das lateinische Wort „credo – ich glaube“ kommt von den beiden Worten „cor = das Herz“ und „dare = geben“. Wenn ich jemandem das Herz schenke, dann vertraue ich ihm. Vertrauen ist eines der zentralen Themen des Matthäusevangeliums: das Vertrauen in den himmlischen Vater, dessen Söhne und Töchter wir sind. Heute werden viele Menschen durch Ängste bestimmt und gelähmt. Der Jesus des Matthäusevangeliums will uns ermutigen, so wie er auf den himmlischen Vater zu vertrauen, in dessen guter Hand wir sind. Deshalb dürfen wir bei jedem Nachtgebet, bei der Komplet beten: Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.

Natürlich kann auch uns Christen Schlimmes widerfahren: Auch wir können wie Jesus in Einsamkeit geraten, in Verlassenheit, in Verzweiflung, in die Angst und Ohnmacht des Sterbens. Aber selbst dort sind wir von Gottes guter Hand umfasst. Lebe also aus dem Vertrauen, nicht aus der Angst! Du bist nicht allein. Christus, der Immanuel, er geht mit dir, er ist bei dir. Er kommt dir entgegen, wenn du wie Petrus in den Wellen und Wogen deines Lebens unterzugehen drohst. Er geht mit dir, wenn du in deinem Schmerz nicht mehr weiterweißt.

Vor allem das Kreuz ist die Einübung in das Vertrauen. Jesus hat sich sterbend in die Arme des liebenden Vaters fallen lassen.





Abt Raimund Schreier OPræm bei der Investitur der Grabesritter in der Stiftskirche Wilten am 21. September 2019

Das fürchterliche Erdbeben im Jahre 1989 kostete in Armenien 30.000 Menschen das Leben. Auch das Gebäude einer Volksschule stürzte ein und begrub alle Schüler unter sich. Einer der Väter rannte sofort dorthin, sah fassungslos die Trümmer und dachte an sein Versprechen, das er einmal dem Sohn gegeben hatte: „Was auch immer passiert, ich werde für dich da sein!“ So ging er zu der Stelle, wo die Klasse seines Sohnes war und fing mit der Arbeit an. Immer und immer wieder bekam er von anderen Eltern zu hören: „Es hat keinen Zweck. Unsere Kinder sind tot.“ Doch er ließ sich nicht beirren. Auch als die offiziellen Bergungsarbeiten eingestellt waren, grub er Stunde für Stunde, Tag und Nacht weiter. Nach 38 Stunden härtester Arbeit hörte er eine schwache Stimme. So rief er den Namen seines Sohnes: „Armand!“ Und er hörte den erlösenden Satz: „Papa, hier bin ich!“ Nach der Rettung sagte der Sohn: „Ich habe den anderen gesagt: Habt keine Angst, mein Vater hat mir versprochen, was immer sein

wird, er wird für mich da sein. Mein Vater holt uns hier raus!“ Der Sohn samt 13 seiner Mitschüler wurden damals „wie durch ein Wunder“ dank seines Vaters gerettet.

Eine wahre Geschichte, die uns ahnen lässt, wie sehr Gott uns liebt und sich an seine Zusage hält: Siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt (Mt 28,20).

Das Kreuz ist ein Zeichen tiefsten Gottvertrauens. Lassen wir unser Ego los; lassen wir uns in die liebenden Arme des himmlischen Vaters fallen! Nur so können wir zu einer mystischen Gotteserfahrung kommen. Das ist gelebter Glaube, Gottvertrauen.

### **Ein weiteres zentrales Thema bei Matthäus ist die ethische Dimension**

Jesus geht es nicht um ein Ethos des Buchstabens, sondern des Herzens. Es geht ihm um eine Ethik, die sich im

konkreten Tun ausdrückt. Einer Rede Jesu bei Matthäus folgt immer ein Handlungsgeschehen. Den Worten Jesu folgen immer Taten. Lest einmal das Matthäusevangelium unter diesem Aspekt! Den Worten Jesu folgen immer Taten.

Diese ethische Herausforderung zeigt sich auch hier in ganz dichter Weise im Kreuz, dem Zeichen der hingebenden Liebe. Auf der Rückseite des Feierheftes findet ihr eine Kreuzesdarstellung von einem bekannten Tiroler Künstler, Georg Eigentler. Er hat es mir vor kurzem für ein Brautpaar gemalt. Die Idee dazu stammt aus dem 12. Jahrhundert. Damals haben die Künstler Christus am Kreuz meist auch als Auferstandenen, als Erhöhten dargestellt. Es wird erzählt, dass irgendwann bei einem solchen Kreuz die Arme des Gekreuzigten abgebrochen sind. Eines Tages kniet ein frommer Christ vor diesem geschnitzten Gekreuzigten ohne Arme. Und im Gebet hört er, wie eine Stimme zu ihm spricht: Ich habe keine anderen Hände als die deinen. Diese Worte hat dann der Beter auf den Querbalken geschrieben. Unser Künstler hat dieses Thema aufgegriffen. Auch er hat diese Worte in den Querbalken hineingeschrieben: Ich habe keine anderen Hände als die deinen. Ich brauche deine Hände, um Gutes zu tun.

Mit deinen Händen kannst du notleidenden Menschen helfen – dem Nachbarn, ganz besonders unseren Mitchristen im Heiligen Land. Mit deinen Händen kannst du teilen; mit deinen Händen kannst du arbeiten, um deine Familie zu erhalten; mit deinen Händen kannst du schreiben – aufmunternde, freundliche Worte; mit deinen Händen kannst du spielen; mit deinen Händen kannst du den Computer, das iPhone betätigen, um so mit vielen Menschen in Verbindung zu kommen; mit deiner Hand

kannst du andere trösten; du kannst zärtlich sein; deine Hand kannst du zur Versöhnung reichen; mit der Hand kannst du jemanden grüßen; mit deiner Hand kannst du jemandem auf die Schulter klopfen und ihm sagen: Ich stehe hinter dir, du kannst dich auf mich verlassen. Mit deinen Händen kannst du viel Gutes tun.

Kein anderer Evangelist hat die Botschaft Jesu so sehr als ethische Herausforderung verstanden wie Matthäus. Das Verhalten von uns Christen muss unseren Glauben widerspiegeln, muss Christsein glaubwürdig und schmackhaft machen, muss zeigen, dass durch Jesus etwas Neues gekommen ist, das die ganze Welt verwandeln und heilen könnte.

Schwestern und Brüder, vor allem meine lieben neu investierten Damen und Ritter!

Der Kardinal-Großmeister hat euch bei der Investitur ein Kreuz überreicht. Dieses Kreuz, das ihr jetzt öfters tragen werdet, wie auch jedes andere Kreuz sagt uns:

1) Vertraue auf den himmlischen Vater! Hab Gottvertrauen, was immer kommen mag!

2) Ich habe keine anderen Hände als die deinen, um Gutes zu tun, um konkret zu lieben! Glaube ohne Werke überzeugt nicht.

Festlich Versammelte! Wir alle sind von Gott gesandt. Wir sind wie ein Matthäus auch Apostel, d. h. Gesandte, um diesen Glauben durch unser ethisches Tun glaubwürdig zu vermitteln.

— *Abt Mag. Raimund SCHREIER OPraem, Großprior von Österreich des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem*



## Ein Kleinbus für die Pfarre Gaza

**G**aza gilt als eine der ärmsten Regionen in ganz Palästina und ist gleichzeitig eines der am dichtesten besiedelten Gebiete weltweit (5,046 Personen pro km<sup>2</sup>). Über die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre. Zur hohen Arbeitslosigkeit kommen viele weitere soziale Probleme. Die politischen Probleme der letzten Jahre und Jahrzehnte

haben die Region stark getroffen – kaum einer bringt den aus den Nachrichten bestens vertrauten Namen Gaza nicht unmittelbar mit den Problemen in Nahost in Verbindung.

In dieser muslimisch geprägten Region stellen die Christen gerade einmal 0,05 Prozent der Bevölkerung. Das Lateinische Patriarchat bemüht sich redlich, die Pfarre Gaza zu unterstützen und durch Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen zu strukturieren: Seit 1974 gibt es die Schule zur Heiligen Familie, die mit ihren über 650 Schülern als eine der besten Schulen der Region und als Ort des interreligiösen Austauschs gilt. Auch die der Heiligen Familie geweihte Kirche ist ein wichtiger Treffpunkt.

Mit den Geldern aus den Kollekten während der Investitur 2019 und allfälligen Überschüssen aus den Teilnahmegebühren werden wir ein konkretes Projekt in dieser Pfarre unterstützen: Die Katholische Pfarre benötigt dringend einen Kleinbus, um ihre vielfältigen pastoralen, sozialen und Bildungsaktivitäten besser bewerkstelligen zu können. Bei der Anschaffung sind wir gerne behilflich.



Pfarrer P. Mario Da Silva von Gaza mit seinen jüngsten Pfarrmitgliedern





Gottesdienstfeier in der Pfarrkirche zur Hl. Familie in Gaza



# Komturei Baden-Wiener Neustadt

Dieser Jahresbericht hebt drei Schwerpunkte unseres Jahresprogrammes hervor: die Wissensvermehrung in religiösen Fragen, das Stift Neukloster als wichtiger Kooperationspartner der NÖ Landesausstellung 2019 in Wr. Neustadt und die alljährliche Mitfeier der Ordensgeschwister beim Fest der Kreuzerhöhung im Stift Heiligenkreuz.

Papst Franziskus erinnerte uns mit seinem Aufruf: „Die Mitglieder des Ritterordens sollten nicht vergessen, dass die Hauptaufgabe des Ordens im geistlichen Wachstum seiner Mitglieder besteht.“ So entschlossen wir uns zu einer **Vortragsserie** mit Sr. Dr. Katharina Deifel, DDr. Paul Röttig und Domdekan Dr. Prokschi, zu der auch

Mit einem vom hwst. Herrn Abt Maximilian Heim zelebrierten feierlichen Pontifikalamt am 31. März 2019 zu der eine Abordnung unserer Ordensgemeinschaft geladen war, wurde die Ausstellung auch kirchlich eröffnet.

jeweils Pfarrangehörige eingeladen waren.

Die NÖ Landesausstellung 2019 bewegte mit ihren Kooperationspartnern (d. i. unter anderen das Stift Neukloster) 322.181 Gäste nach Wiener Neustadt. In einer **Kunst- und Wunderkammer des Stiftes Neukloster** werden noch immer unterschiedlichste Objekte gezeigt, um ein Abbild der Welt im Kleinen darzustellen. Die Sammlung umfasst sowohl prunkvolle Kunstkammerobjekte und Erinnerungsstücke an geschichtliche Ereignisse. Der Großteil der Bestände wurde in der Blütezeit des Klosters zwischen 1740 und 1801 angeschafft.



Der September steht in Heiligenkreuz immer unter dem Zeichen des Kreuzes. Das **Fest Kreuzerhöhung** ist das Patrozinium des Klosters und der Pfarre und ein besonderes Fest unserer Ordensgemeinschaft. Der Ursprung dieses Festes liegt in der jährlichen Festoktav der Weihe der von Kaiser Konstantin gewollten Grabeskirche in Jerusalem an der Stätte, die als Ort von Kreuzigung und Grablegung Christi verehrt wird. Diese Feier verbindet sich früh mit dem Gedächtnis der wunderbaren Auffindung des „Wahren Kreuzes“ Christi. Dieses wurde alljährlich jeweils am 14. September dem gläubigen Volk hoherhoben gezeigt und von diesem mit Akklamationen verehrt.

Wir danken Se Exzellenz Dr. Leiner und Se Exzellenz Dr. Lengheimer und den Ordensgeschwistern unserer Nachbarkomtureien, dass sie mit uns das Pontifikalamt mit dem Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl mitgefeiert haben.

— Mag. Nikolaus CSENAR,  
Leitender Komtur





Damen und Ritter der Komturei Baden-Wiener Neustadt mit Gästen



# Komturei Bregenz

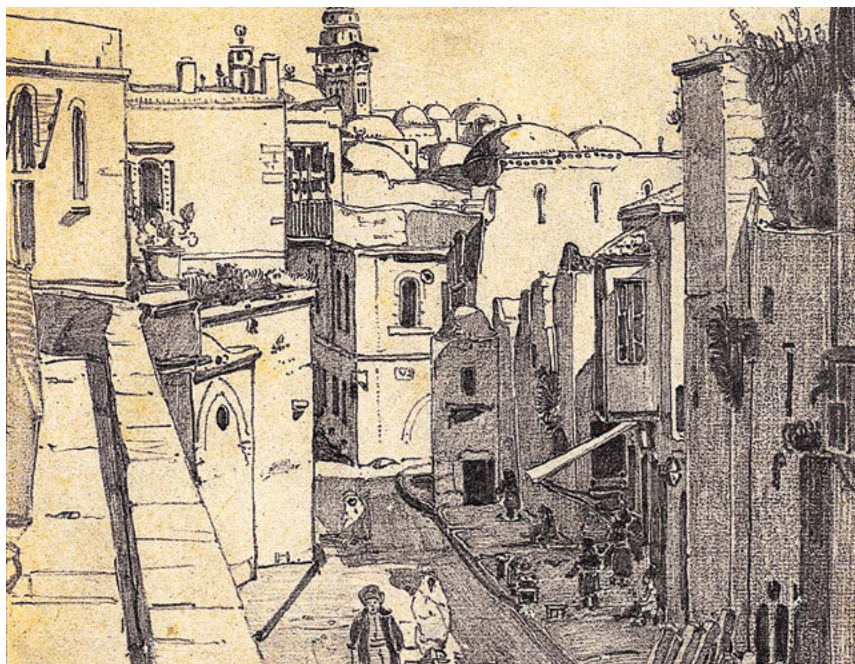
**22** Ordensdamen und -ritter nahmen bereits am 2. Jänner teil an den Feierlichkeiten der Weihe von Dipl.theol. P. Vinzenz Wohlwend zum 54. Abt von Wettingen und 11. Prior des Klosters Mehrerau, das traditionell Treffpunkt der Komturei Bregenz ist.

Mit dem Angelika Kaufmann Museum in Schwarzenberg organisierten wir im Februar die Buchvorstellung „Als die Sonne aufging“ vom Rektor des Österr. Pilger-Hospizes in Jerusalem, MMag. Markus Bugnyar, im Rahmen der Sonderausstellung „Bartle Kleber – eine künstlerische Pilgerreise“. Der Künstler pilgerte 1904 ins Hl. Land und verbrachte einige Wochen im Hospiz. Die damals entstandenen Bilder wurden im Museum ausgestellt. Davor, von September bis Dezember 2018, waren diese Werke im Hospiz in Jerusalem zu sehen.

Im März kooperierten wir mit dem Kath. Bildungswerk in Bregenz. OB Univ.-Prof. DDr. Mathias Beck re-

ferierte zum Thema „Was uns frei macht – für eine Spiritualität der Entfaltung“. Dieser Vortrag wurde vom ORF für die Sendung „Focus“ aufgezeichnet. Prof. Beck beantwortete auch in einer Mittags-Live-Sendung bei Radio Vorarlberg Fragen von Zuhörern.

Anlässlich des 900jährigen Bestehens der „Carta Caritatis“ des Zisterzienserordens veranstalteten der Konvent des Klosters Wettingen-Mehrerau und wir einen Vortrag von P. Alberich Altermatt OCist. Er stellte die Grundzüge der auch heute noch gültigen Ordensverfassung vor und zog



Exponat aus der Ausstellung Bartle Kleber: Zeichnung der Via Dolorosa aus dem Jahr 1904



eindrucksvolle Parallelen zu deren Anwendung in modernen Organisationen.

Weitere hochgeschätzte Referenten waren im Jänner em. Univ.-Prof. DDr. Peter Leander Hofrichter zur „Entstehungsgeschichte der Evangelien“ und im Juni OB Ehrengroßprior Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser zur neuen „Einheitsübersetzung der Bibel“.



Bodenseetreffen 2019: Hauptzelebrant Großprior Abt Raimund Schreier vor dem Einzug zum Pontifikalamt



Weihnachtsmarkt 2019: Rekordumsätze mit Olivenöl und Produkten aus den Mehrerauer Klosterküche von Pater Stephan

Bei der Investitur in Innsbruck konnte eine Vielzahl unserer Ordensgeschwister die Aufnahme des neuen Abtes des Klosters Wettingen-Mehrerau, Dipl.theol. Vinzenz Wohlwend und ebenso jene des Jugendseelsorgers der Diözese Feldkirch Mag. Fabian Jochum in den Ritterorden feiern.

Im September fand das Bodenseetreffen auf dem Gebhardsberg statt. Wir konnten Gäste der Komtureien St. Gallen, Churrätien, Ravensburg, Augsburg, Innsbruck, Salzburg und Linz sowie Vize-Generalgouverneur Jean-Pierre de Glutz-Ruchti und die Schweizer Statthalterin Donata Maria Krethlow-Benziger begrüßen. Das Pontifikalamt zelebrierte unser Großprior Abt Raimund Schreier.

— Mag. Guntram DREXEL



# Komturei Eisenstadt

Die Komturei trifft sich in der Regel monatlich in Eisenstadt im Haus der Begegnung. Nach einer Information über aktuelle den Orden betreffende Angelegenheiten feiern wir die Heilige Messe, gefolgt von einer Agape und anschließend einem Vortrag mit Diskussion.

Unser Jahr begann im Jänner mit einem Vortrag von OB Franz Josef Rupprecht zum Thema „Public Relations im Umfeld einer breit aufgestellten kirchlichen Medienlandschaft“. Der Vortragende, selbst Chefredakteur der burgenländischen Kirchenzeitung „Martinus“, gab uns einen interessanten Überblick über die Situation und Vernetzung der verschiedenen kirchlichen Medien.

In den letzten Jahren, ja nahezu zwei Jahrzehnten, war unsere Teilnahme am Adventmarkt im Schloss Halbturn ein wesentlicher Faktor unserer Tätigkeit. Aus dem Erlös der dort verkauften Olivenholzschnitzereien sowie auch von Olivenöl stammt der

Großteil der von uns erarbeiteten Mittel zur Förderung von Ordensprojekten.

Im Berichtsjahr ergab sich aber ein Wechsel des Betreibers des Adventmarktes. Dadurch erfolgte eine komplette Änderung des Konzeptes und massive zeitliche Erweiterung, sodass unsere Mitwirkung kurzfristig nicht möglich war. Allerdings sind neue Veränderungen geplant. Die weitere Entwicklung dieses unseres Hauptprojektes wird uns weiter beschäftigen.

Traditionsgemäß haben wir in der Fastenzeit einen Kreuzweg abgehalten und auch bei der Karfreitagsliturgie im Dom zu Eisenstadt mitgewirkt.

Anlässlich eines Komtureiabends informierte uns der Präsident der HLK OB Stögerer über die Verwendung der Ordensmittel und die einzelnen Projekte.

Weiterer Fixpunkt war die Teilnahme an der beeindruckenden Investitur in

Innsbruck. Wir freuen uns besonders, dass hierbei auch ein Kandidat unserer Komturei feierlich in den Orden aufgenommen wurde. Nochmals ein herzliches Dankeschön an die Veranstalter für das großartige Fest. Besonders schön für unsere Komturei war der Umstand, dass im Zuge der Investitur vier unserer Mitglieder wegen ihrer Verdienste mit Rangerhöhungen ausgezeichnet wurden.

Selbstverständlich waren wir auch zum Festtag des Hl. Martin, dem Landespatron des Burgenlandes beim Festgottesdienst vertreten. Hier begannen auch die Feierlichkeiten zum 60-Jahre Jubiläum unserer Diözese. Gleichzeitig durften wir auch das 60-jährige Priesterjubiläum unseres Altbischofs und Ordensbruders Paul begehen.

Leider mussten wir auch einen schweren Verlust erleiden. So verstarb ein langjähriges, verdientes und intensiv mitarbeitendes Mitglied unserer Komturei plötzlich und unerwartet. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.





Fest des Hl. Martin, Diözesan- und Landespatron des Burgenlandes, im Dom von Eisenstadt

Das Jahr klang mit einem sehr interessanten Einkehrnachmittag zum Thema „Getauft und gesandt“, gehalten von Pater Lorenz Lindner SAC, und einer besinnlichen Adventfeier aus.

— *Dr. Christian PRESCHITZ*

v.l.n.r. Der Neuinvestierte  
OB Wolfgang Horvath und die  
im Rang erhöhten OD Elisabeth  
Preschitz und OB Ewald Iby †



# Komturei Graz

Auch 2019 begleiteten die regelmäßig abgehaltenen Konventabende – jeweils mit Ordenskapitel und Hl. Messe – sowie das Rosenkranzgebet um Frieden und Gerechtigkeit im Hl. Land unsere Gemeinschaft durch das Jahr. Dazu kamen die Liturgie des Aschermittwochs in der Grazer Herz-Jesu-Pfarre, die Feier des Palmsonntags in Rein, die Liturgien des Gründonnerstags und des Karfreitags im Grazer Dom und die Nachtwache bis zum Morgen des Karsamstags beim

Hl. Grab in unserer Ordenskirche, der Unterkirche von Herz-Jesu. In Herz-Jesu nahm die Komturei wieder am Hochfest Heiligstes Herz Jesu teil. Die Fronleichnamsprozession der Grazer Innenstadtpfarrten gehört wie die Beendigung des Arbeitsjahres im Stift Rein im Juni zu unseren Fixpunkten. Das Kalenderjahr wurde wie immer mit dem Gräberbesuch vor Allerseelen, der Einladung durch unseren Herrn Prior ins Haus der Begegnung des Stiftes Admont an Maria Empfangnis und mit „Weihnachten

auch für Bethlehem“ an zwei Adventwochenenden im Grazer Franziskanerkloster beschlossen.

An den meisten Konventabenden wurden Vorträge gehalten: „Wie geht’s weiter, in Haus und Land?“ (OB Hon.-Prof. MMag. Markus St. Bugnyar blickte auf seine 15 Jahre als Rektor des Österreichischen Hospizes in Jerusalem zurück und machte einen Ausblick auf Politik und Projekte); „Dem aus diesem Bau ein fortdauernder Ruhm erwächst – Fürstbischof Zwerger und die Herz-Jesu-Kirche in Graz.“ (OB HR i.R. DI Dr. Fritz Bouvier führte auch durch die gleichnamige Ausstellung); „Für uns gekreuzigt? Der Tod Jesu im Neuen Testament.“ (Prior P. Mag. Egon Homann OSB); „Zur Haltung der katholischen Kirche in der Palästinafrage 1904–1949.“ (OB Prof. Mag. Dr. Karl Feldner); „Das Leben der Apis mellifera mellifera carnica – Krainerbiene.“ (OB DI Peter Leitner); „Drei Hüllen des Gebets. Körper, Kleidung und Raum als Ausdrucksmedien liturgischen Betens.“ (OB Ing. Mag. Markus Schöck).



Liturgie des Gründonnerstag im Grazer Dom





Am Pfingstmontag auf dem Castelmonte

Im März fand erneut ein Treffen der Komturei Graz mit der Delegation Steiermark des Malteser-Ritterordens und der Familiaren-Komturei „An Mur und Mürz“ des Deutschen Ordens im gastfreundlichen Stift Rein statt – der Hl. Messe in der Basilika standen Prälat Abt Mag. Philipp Helm OCist und Priester aus diesen Gemeinschaften vor.

Zu Pfingsten führte eine Busreise gemeinsam mit lieben Ordensgeschwistern aus der Komturei Klosterneuburg und einigen Freunden ins

schöne Friaul: Eine Andacht bei der Völkermadonna auf dem Luschari, die Hl. Messe in der Grotta della Madonna in Pradis am Pfingstsonntag, ein Segen mit der Blutreliquie von Clauzetto und der Besuch des Wallfahrtsortes Castelmonte mit Feier der Hl. Messe am Pfingstmontag bildeten die geistlichen Eckpunkte der an kulturellen und kulinarischen Eindrücken reichen Unternehmung.

Ein großes Ereignis für die Komturei war die Investitur in Innsbruck, wo der Generalvikar der Diözese Graz-Seckau

Mag. Dr. Erich Linhardt, Pfarrer Mag. Mario Offenbacher, Patricia Fürstin Hohenberg BA sowie Ing. Mag. Markus Schöck investiert und vier Ordensbrüder zu Komturen erhöht wurden.

Die Einkleidung zweier Kandidaten im Oktober und die in den Medien erhebliche Beachtung hervorrufende Diakonatsweihe unseres neuen Ordensbruders Markus Schöck als Priesterkandidat in der Basilika Seckau am Sonntag Gaudete bedeuteten weitere Höhepunkte des vergangenen Jahres.

— Dr. Hans STOLZER



# Komturei Innsbruck

### Komtureiabend

Die Mitglieder der Komturei Innsbruck feiern ihre Komtureiabende regelmäßig im Stift Wilten. Wir beginnen die Abende immer mit der Feier der Hl. Messe in der Stiftskirche des Prämonstratenserstiftes, an die sich ein Vortrag oder ein geistlicher Impuls anschließt, dem ein Imbiss vorausgeht. Der Wiltener Klosterküche gebührt unser Dank, dass wir immer ausreichend und ausgezeichnet verköstigt werden.

### Personalia

Gerade weil Tirol im Jahr 2019 die österreichweite Investitur ausrichten durfte, freuten wir uns ganz besonders, dass in diesem Rahmen vier neue Ordensmitglieder in unsere Komturei aufgenommen wurden: Ingrid Niedertscheider, Monika Pöll-Ebner, Dr. Michaela Staudigl und HR Dr. Friedrich Staudigl. Wir heißen sie in unserer Ordensgemeinschaft herzlich willkommen!

Generalvikar i. R. Prälat Klaus Egger feierte im April die Vollendung seines

85. Lebensjahres. OB Klaus zählt zu den profilierten Priestern in der Diözese Innsbruck, er war gern gehörter Radioprediger und ist immer noch ein beliebter Buchautor. Darüber hinaus feierte der verdiente Tiroler Priester im Mai im Dom zu St. Jakob in Innsbruck mit einem feierlichen Hochamt das 60-jährige Priesterjubiläum. Wir wünschen Dir, lieber Klaus, alles erdenklich Gute, weiterhin Gesundheit und Gottes Segen!

Nach Ablauf meiner ersten Funktionsperiode als Leitender Komtur wurde von der Statthalterei Österreich die Verlängerung zur zweiten Funktionsperiode per 1. Jänner 2020 bestätigt. Ich freue mich, dass diese Bestätigung sowohl vom Komtureirat als auch von allen Mitgliedern der Komturei im Rahmen der alljährlichen Kapitelsitzung freudig begrüßt wurde.

### Höhepunkte im Jahr 2019

Das Ordensjahr 2019 war in Tirol von zahlreichen herausragenden Ereignissen geprägt: Gleich zu Beginn des Jahres besuchte uns der Rektor

des Österreichischen Hospizes zur Hl. Familie in Jerusalem, OB MMag. Markus Bugnyar. Er berichtete über die aktuelle Situation im Heiligen Land und präsentierte sein neu erschienenes Buch „Als die Sonne aufging – Mit Jesus unterwegs zum Leben“, einen Reisebegleiter der besonderen Art: Aus der Begegnung mit zahlreichen Heilig-Land-Wallfahrten aus aller Welt hat OB Markus über die Jahre eine faszinierende geistliche Zusammenschau der biblischen Orte und Texte zusammengestellt.

Ein weiterer Vortrag fand im Oktober statt: Unser neuer OB HR Dr. Fritz Staudigl, ein ausgewiesener Experte der Europäischen Union und ihrer Institutionen, sprach zum Thema „Europa eine Seele geben – die EU als Wertegemeinschaft“.

Jedes Jahr ein Fixpunkt für die Komturei Innsbruck ist die Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Kassiansonntag in Brixen: Am 5. Mai 2019 beging die Diözese Brixen das Fest zu Ehren ihrer Patrone, der Heili-



OB MMag. Markus Bugnyar bei seinem Vortrag im Stift Wilten

gen Kassian und Vigilus, mit einem Pontifikalamt im Brixner Dom, dem Bischof Ivo Muser und der emeritierte Erzbischof von Salzburg, unser Ehrengroßprior Alois Kothgasser, vorstanden. In seiner Predigt warnte Bischof Muser im Hinblick auf die damals gerade bevorstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament vor den Angstmachern, die das europäische Wir-Gefühl bröckeln lassen, und appellierte an die Gläubigen mit eindringlichen Worten: „Christen

sind keine egoistischen Opportunisten, sondern Menschen, die sich am Evangelium ihres Herrn ausrichten und die so Verantwortung übernehmen für einen gemeinsamen Weg der Hoffnung.“ Die feierliche musikalische Umrahmung übernahmen der Domchor Brixen, der Domchor Bozen, der Stiftschor Muri-Gries, der Franziskanerchor Bozen, die Choralschola Griesensis sowie die Frauen und Männer des MGv Bozen. Im Anschluss an den Festgottes-

dienst führte die Kassiansprozession mit den heiligen Reliquien durch die malerischen Straßen von Brixen. Der Zug wurde begleitet von Musikkapellen, Schützen, Vereinen und Verbänden und nicht zuletzt von vielen Gläubigen aus Stadt und Land. An der Spitze ging traditionsgemäß die Prozessionsfahne der Pfarrgemeinde Vahrn; die Vahrner hatten zur Zeit der Koalitionskriege die Reliquien der Diözesanheiligen vor Raub und Verunehrung gerettet.

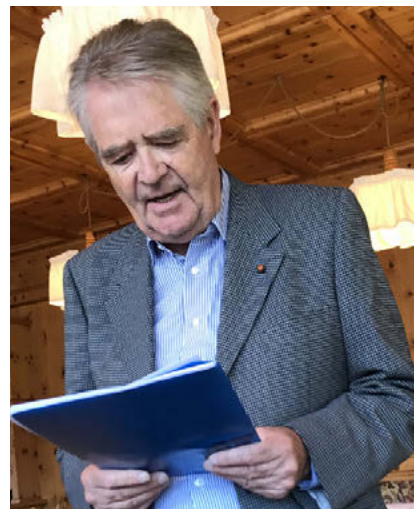




Einmal im Jahr wird ein gemeinsamer Ordenstag mit den Komtureien in Trient und Bozen organisiert; 2019 lag dies in den Händen der Delegation aus Bozen. Ein spannender Ausflug führte uns nach St. Peter Layen, wo wir eine Hl. Messe mit unserem Großprior, Abt Raimund Schreier, in Konzelebration mit dem Prior der Sektion Trient, Mons. L. Bressan, em. Erzbischof von Trient sowie den Prioern der Delegationen von Trient und Bozen feierten. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen besuch-

ten wir das Krippenmuseum „Original Heide“ in Pontives, ehe wir voll von vielen schönen Eindrücken den Heimweg antraten. Unser Dank gilt dem Leiter der Delegation aus Bozen, Franz Patscheider, für die perfekte Organisation.

Hier nicht zu erwähnen ist der Höhepunkt unseres Komtureijahres: Wir durften die österreichweite Investitur in Innsbruck und Hall ausrichten, über die in einem separaten Artikel in diesem Jahrbuch berichtet wird.



Leiter der Delegation Bozen, Franz Patscheider



Bischof Muser und Ehrengroßprior Kothgasser während der Prozession durch Brixen

Unser traditioneller Besinnungsnachmittag mit OB Prälat Dr. Klaus Egger stand 2019 unter dem Motto: „Das Kreuz und der Gekreuzigte in unserem Lebensalltag“. Das allgegenwärtige Jerusalemkreuz im Rahmen der Investiturfeier brachte OB Klaus auf die Idee, dieses Thema zu wählen. Dazu meint er selbst:

„Bei der feierlichen Investitur im vergangenen September war unser Jerusalemkreuz allgegenwärtig: auf Wappen und Urkunden, auf Ordensmänteln und sogar auf der Geschenkbox mit dem Bilderzyklus ‚Geheimnisse des Rosenkranzes‘ von



Jutta Katharina Kiechl. Da kam mir der Gedanke, am schon traditionellen Besinnungsnachmittag in Absam hinter das Jerusalemkreuz zurückzuschauen, auf das Kreuz als Ursymbol der Menschheit, auf das Kreuz unseres Erlösers und auf unsere Kreuzesnachfolge. Hans Urs von Balthasar (gest. 1988) schreibt kurz und bündig: ‚Das Kreuz ist das Wasserzeichen des Christentums.‘ Im ‚Gebet der österreichischen Ritter und Ordensdamen‘ heißt es: ‚Wir sind gerufen, aus der Kraft des Kreuzes Christi und aus der

Kraft der Auferstehung durch unser Wort und unser christliches Lebensbeispiel den Menschen Hoffnung und Zuversicht zu geben.“

OB Klaus hat am Einkehrtag in drei Schritten eine Annäherung an dieses so vorformulierte Thema gegeben: (1.) Kreuz und Kruzifix, (2.) Jesu Sendung und sein Kreuz, (3.) das Kreuz in unserem Lebensalltag. In gewohnter Weise führte er die einzelnen Punkte bildlich ansprechend und interessant aus; es war für alle

wieder ein überaus interessanter und gut besuchter Einkehrtag! Vielen Dank dafür!

Wie jedes Jahr beschlossen wir das Arbeitsjahr mit dem vorweihnachtlichen Festabend im Stift Wilten, in dessen Rahmen spirituelle Gedanken, adventliche Musik und ordensgeschwisterliches Zusammensein bei einem guten Essen harmonisch verbunden werden konnten.

— *Thomas STEIXNER*



Vor der Pfarrkirche St. Peter Layen



# Komturei Klagenfurt

### Komtureiabende

Nach dem Wechsel von Diözesanbischof und Ordensbruder Prior Dr. Alois Schwarz in die Diözese St. Pölten wurde der Ort der Zusammenkunft der Komturei von der bischöflichen Residenz vorwiegend in das Dompfarramt verlegt, wo OB Dr. Peter Allmaier als Dompfarrer sehr erfolgreich wirkt.

Die Komtureiabende finden monatlich statt. Regelmäßig beginnt der

Komtureiabend mit einer Eucharistiefeier in der Domkirche. Im Anschluss daran findet meist ein Vortrag zu einem aktuellen kirchlichen, spirituellen oder auch einem beruflichen Thema. Nachdem drei Geistliche dem Orden in der Komturei angehören, stellt die laufende spirituelle Fortbildung ein gewichtiges Thema dar. Auch werden die jüngeren Ordensmitglieder eingeladen, zu ihrem beruflichen oder auch gesellschaftlichen Thema zu sprechen. Der gesellschaftliche Teil des Abends klingt

meist mit einer Stärkung für das leibliche Wohl aus. Zum geselligen Kontakt werden immer wieder auch die Ehepartner der Ordensgeschwister eingeladen.

### Höhepunkt in der Komturei

Den freudigen Höhepunkt des Jahres bildete die offizielle Bestellung des OB Dompfarrers Dr. Peter Allmaier zum Prior der Komturei, bei vollbesetztem Festgottesdienst im Dom. Die Dekretüberreichung erfolgte durch den Ehrenstatthalter Dr.



Gruppenfoto nach dem Festgottesdienst anlässlich der Priorenernennung von OB Dompfarrer Allmaier





Überreichung des Ernennungsdekretes zum Prior an OB Peter Allmaier beim Festgottesdienst

Karl Lengheimer und den Leitenden Komtur Mag. Thomas Mairitsch. Musikalisch wurde die Festmesse durch Domchor und Orchester mit der Krönungsmesse von Mozart umrahmt. Anschließend wurde bei einer Agape der interessierten Öffentlichkeit der Ritterorden vorgestellt.

Dem neuen Prior wurde die Ehre zuteil, bei den Einkehrtagen in Maria Plain die Vorträge zu halten.

Als ein weiterer Höhepunkt im Komtureileben wurde bei der Investitur in Innsbruck Ordensdame Gudrun Mangge neu in den Orden aufgenommen. Weiters konnten drei verdienstvolle Ordensangehörige die Rangerhöhung zum Komtur erfahren: Dr. Peter Allmaier, DI Christian Struger, Josef Pogatschnig. Die Kom-

turei gratuliert den Ausgezeichneten herzlich und wünscht weiterhin viel Freude und Schaffenskraft.

Erfreulich auch die feierliche Überreichung des Kandidatenmantels an die Ehegattin Edeltraud des OB Josef Sandriesser. Diese erfolgte beim Gottesdienst unter der Leitung des Priors und des Ortspfarrers in der Heimatpfarre des Ehepaares in Feistritz /Drau, unter großer Beteiligung von Familie und Ordensangehörigen.

### Aktivitäten der Komturei

Bei der Aktion „Lange Nacht der Kirchen“ konnte auch die Komturei sich der breiteren Öffentlichkeit präsentieren.



Überreichung des Kandidatenmantels an Edeltraud Sandriesser beim Gottesdienst in Feistritz/Drau



Die Teilnahme an der Fronleichnamsprozession gehört mittlerweile zu den Fixpunkten.

Das Sommerfest der Komturei führte dieses Jahr nach Grafenbach, einem Ort auf 1100 m Seehöhe auf der Saualm. Der Gottesdienst zelebriert vom Prior, wurde musikalisch gekonnt auf der Rieger-Orgel verschönt. Danach konnten sich die Teilnehmer neben der schönen Aussicht ins Tal an einem gutbürgerlichen Imbiss bei guter Gemeinschaft erfreuen.

Der Gräberbesuch verstorbener Ordensmitglieder zu Allerheiligen wird mit großer Selbstverständlichkeit wahrgenommen.

In der Adventzeit werden in den Pfarren vor und nach dem Gottesdienst Olivenholzprodukte und Olivenöl angepriesen um mit der Bevölkerung in Kontakt treten zu können, und so auf die Lage der Christen im Heiligen Land aufmerksam zu machen. Meist wird schon durch den Ortspfarrer beim Gottesdienst auf

diese Aktion des Ritterordens hingewiesen.

Anfang Oktober wurde die Komturei Klagenfurt zum Ordenstag der Statthalterei Slowenien nach Laibach eingeladen wo auch das örtliche Heilige Grab besucht wurde. Am Ordenstag nahmen auch Repräsentanten des Ordens aus Kroatien und Friaul-Julisch-Venetien (Italien) teil. Die auftretenden sprachlichen Barrieren wurden kurzerhand von Ordensmitgliedern durch spontane Übersetzung gemeistert.

Zur vorweihnachtlichen Feier lud OB Ordinariatskanzler Dr. Jakob Ibounig nach Ferlach ein. Nach dem Gottesdienst wurden die Teilnehmer bei reichlich gedecktem Tisch und guter Gemeinschaft verwöhnt. Die Komturei dankt dem Einladenden für die Mühewaltung.

Am letzten Tag des Jahres ereilt die Komturei die Nachricht, dass Ehrenprior emerit. Univ.Prof. Karl-Heinz Frankl ins Himmlische Jerusalem heimgerufen wurde. Er war hoch engagiertes Gründungsmitglied der Komturei Klagenfurt im Jahre 1991 und eine weitem anerkannte Priesterpersönlichkeit.

— Mag. Thomas MAIRITSCH



Totenwache beim Begräbnis von  
OB Univ.-Prof. em. Dr. Karl-Heinz Frankl,  
Gründungsprior der Komturei Klagenfurt



# Komturei Klosterneuburg

## Neuer Leitender Komtur

**O**B Martin Partilla übernahm im vergangenen Jahr das Amt des Leitenden Komturs von OB Frieder Herrmann. Die Übergabe fand im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes am 17. September in der Basilika von Klosterneuburg statt. OB Frieder Herrmann, vormaliger, langjähriger Leiter der Komturei Wien, war maßgeblich an der Gründung von Österreichs jüngster Komturei beteiligt und stand ihr seit der Gründung im Jahr 2016 vor.

Der erste offizielle Auftritt unseres neuen Leitenden Komturs war die Investitur in Innsbruck, bei der drei neue Ordensgeschwister der Komturei Klosterneuburg in unseren Orden aufgenommen wurden: OD Cornelia Partilla-Regler, OD Barbara Schedl und OB Harald Gnilsen. Mit ihnen zählt unsere Komturei nun bereits 26 Mitglieder, wie weitere bereiten sich als Kandidaten auf ihre Investitur vor. Unsere regelmäßigen Treffen finden jeden dritten Dienstag im Monat statt.



Die Basilika Klosterneuburg bietet (wie hier im September zum Antritt des neuen Leitenden Komturs) einen prachtvollen Rahmen für unsere Gottesdienste.

So referierte im Jänner OB Wolfgang Zehetner, Dombaumeister zu St. Stephan (Wien), beim Jännerkapitel über seinen Amtsvorgänger

Friedrich Schmidt, bedeutender Architekt der Ringstraßenzeit. „Heiteres aus ernster Zeit – Anekdoten aus 2000 Jahren Garnisonsgeschich-



te von Wien“, so überschrieben war der Vortrag von Buchautor OB Rolf Urrisk-Obertynski im Folgemonat. Abt em. Christian Haidinger und die Ordensfrau Joanna Jimin Lee besuchten uns zu einer weiteren Kapitelsitzung zum Thema: „Wie klingt die Zukunftsmusik der Orden.“ Sr. Jimin Lee ist eine international bekannte Konzertpianistin und hat zu unserer großen Freude ihre Sicht auf das Ordensleben musikalisch akzentuiert. Die frisch investierte OD Barbara Schedl referierte im Oktober „Merkwürdigkeiten beim Bau der Wiener Stephanskirche“. Aus dem

Erkenntnisstand des Landesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung berichtete uns Andreas Olbrich zuletzt zum „Politischen Islam“.

Zum Sommerbeginn luden wir aus guter Tradition die Komturei Wien zum Sommerkapitel ins Chorherrenstift, im Gegenzug waren wir zum Adventkapitel Gäste der Komturei Wien.

Die freundschaftliche Verbindung zu den Ordensgeschwistern der anderen Komtureien zeigt sich auch

an der gemeinsamen Teilnahme am Ordenstag-Ost im vergangenen Mai in der Karlskirche.

Die große Verbundenheit unserer Komturei und des Augustiner Chorherrenstifts zeigt sich neben unserer freundlichen Aufnahme vor allem durch die Einladungen zu den unterschiedlichen Festen wie dem Fronleichnamsumzug, dem Augustinusfest sowie zu „Leopoldi“, an denen Damen und Ritter immer gerne offiziell im Ordensgewand in großer Zahl teilnehmen.

— *Martin PARTILLA MAS, MBA*



Frieder Herrmann (seit unserer Gründung im Leitungsamt gewesen), Prior Prälat Bernhard Backovsky CanReg und Martin Partilla, neuer Leitender Komtur (vlnr.)

# Komturei Linz

Die Mitglieder der Komturei Linz treffen sich monatlich im Priesterseminar Linz zu einem Komtureiabend. Im Anschluss an eine hl. Messe in der Priesterseminar-Kirche oder -Kapelle findet ein Vortrag zu einem Thema statt, das entweder in Verbindung zum Hl. Land steht oder Aktualität in der Kirche in Österreich hat.

Bei den Vorträgen 2019 behandelten die Referenten folgende Themen:

- OB Mag. Helmut Kukacka berichtete über „Hilfe für Christen im Nahen Osten“
- Bischofsvikar Dr. Adi Trawöger gab „Impulse für christliche Lebensgestaltung“
- OS Dr. Brigitte Zierhut-Bösch sprach über „Andachtsbilder der Mutterschaftsmystik“
- Ass.-Prof. Dr. Florian Wegscheider referierte über die christlichen Ostkirchen

Neben den Komtureiabenden fanden in der Komturei Linz 2019 noch einige Veranstaltungen statt, welche die



Maiandacht in der Martinskirche in Linz







Gruppenfoto mit Mitgliedern der Komtureien Linz und Passau nach dem Gottesdienst in der Stiftskirche Schlägl



Klostermarkt vor dem Mariendom in Linz

spirituellen Schwerpunkte im Jahresablauf darstellen:

Im März 2019 nahmen die Mitglieder auf Einladung des Deutschen Ordens an der Aschermittwoch-Liturgie teil, am Karfreitag findet die traditionelle Kreuzwegandacht im Linzer Mariendom statt und im Mai hielten wir in der Martinskirche, der ältesten Kirche in Linz, eine Maiandacht ab. Im Juni nahmen wir an der Fronleichnamsprozession der Linzer Dompfarre teil.

Der Komtureiausflug im Juli führte uns diesmal nach Aigen-Schlägl, wo wir gemeinsam mit den Mitgliedern der Nachbarkomturei Passau in der Stiftskirche Schlägl einen Gottesdienst feierten und anschließend





Fronleichnamsprozession mit Diözesanbischof Scheuer

die OÖ. Landesgartenschau besuchten. Der gemeinsame Ordenstag der Komtureien Salzburg, Salzkammergut und Linz fand dieses Jahr in Filzmoos im Salzburger Pongau statt.

Eine wichtige Aktivität, um finanzielle Unterstützung für die Christen im Hl. Land zu lukrieren, sind unsere Verkaufsaktionen von Olivenholzartikeln, Olivenöl und Wein aus dem Hl. Land. 2019 waren wir mit Verkaufsständen bei der Langen Nacht der Kirchen in Linz und im Advent an mehreren Orten in Oberösterreich vertreten.

Ende September legte OB Msgr. Mag. Ewald Kiener nach 16 Jahren sein Amt als Prior der Komturei Linz

aus gesundheitlichen Gründen nieder. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2019 wurde OB MMag. Stefan Gugerel zum neuen Prior der Komturei Linz ernannt.



Überreichung des Ernennungsdekrets zum Prior der Komturei Linz an OB Stefan Gugerel in Hall/Tirol

Im Berichtsjahr hatten wir das Ableben von zwei langjährigen Ordensmitgliedern zu beklagen. Am 10. Jänner 2019 verstarb OB KommR Mag. Ludwig Scharinger und am 18. August 2019 das älteste Mitglied der Komturei Linz, OB KommR Haymo Liebisch.

Die Komturei Linz hatte zum Jahresende 2019 43 Mitglieder, davon fünf Damen, vier Priester, ein Diakon und 33 Ritter.

— *Dr. Hans M. AIGNER,*  
*Leitender Komtur*

— *KommR Mag. Günther SINGER,*  
*Sekretär*



# Komturei Salzburg

## 2019 – ein Wallfahrtsjahr der Komturei Salzburg

### Ordenstag in Filzmoos

**D**er gemeinsame Ordenstag der Komtureien Salzkammergut, Linz und Salzburg führte am 5. Oktober 2019 die Damen und Ritter zur Wallfahrtskirche in Filzmoos im Salzburger Pongau und speziell zum „Filzmooser Kindl“.

Diese Wallfahrtskirche ist dem Jesuskind, dem Christkind gewidmet.

Vor dem Jesuskind steht auch der Satz aus dem Johannesevangelium „Und das Wort ist Fleisch geworden“. Hier in Filzmoos ist es möglich jeden Tag – und nicht nur zur Weihnachtszeit – zum Christkind, zur Krippe zu kommen und sich von diesem Kind in der Krippe verwandeln zu lassen (Zitat aus der Predigt von Großprior Abt Raimund bei diesem Anlass).

Die Kirche wird bereits 1453 erwähnt, 1507 hieß der Priester schon „Gratiotarius“ – Priester der Gnadenkirche. Der bestehende gotische Bau wurde

als Filiationkirche des Dekanats Altenmarkt geschaffen und am 19. Oktober 1479 konsekriert, der Westturm 1546 vollendet. Die Wallfahrt zum Filzmooser Kindl geriet durch den Protestantismus in Verfall und wurde erst ab 1700 wieder bekannter.

Als Mittelpunkt der geosteten Kirche ist das Gnadenbild von Filzmoos, eine kleine Statue des Jesuskindes in einem Strahlenkranz, über dem Hochaltar aufgestellt. Dieses sogenannte Glockenkindl hat in seiner Rechten ein Glöckchen angehängt, es segnet damit die Weltkugel in seiner linken Hand. Das Filzmooser Kindl stammt aus dem 15. Jahrhundert, ist ca. 45 cm hoch, aus Holz geschnitzt und bekleidet.

Der Legende vom Filzmooser Kindl nach sollen zwei fromme Hirten, die in der Gegend von Filzmoos lagerten, ein Glöcklein läuten hören haben. Sie gingen dem Klang nach und fanden an der Stelle, an der sich heute die 1820 erbaute Ursprungskapelle befindet, ein geschnitztes Jesuskindlein, das auf einem halbverfaulten



Gottesdienst im Rahmen des Ordenstages der

Baumstumpf stand, vor. Es hatte die Schwurfinger segnend erhoben und läutete mit dem Glöcklein. Die zwei Hirten brachten die Figur in die Dekanatskirche nach Altenmarkt, von wo es über Nacht wieder zu seinem Standplatz in Filzmoos zurückkehrte. Als die Statue aber in die Peterskirche gebracht wurde, blieb sie dort. Nach einer weiteren Wallfahrtslegende wäre bei Aufsetzen der Krone vom Haupte der Jesuskindes Blut geflossen. Zwischen 1705 und 1782 wurden Gebetserhörungen aufgeschrieben.

Nach dem Gottesdienst referierte Prälat Dr. Johannes Neuhardt zum





Konturreien Linz, Salzburg und Salzkammergut in der Wallfahrtskirche Filzmoos

Thema Wallfahrt in Salzburg und zu den verschiedenen Darstellungen des „Kindls“:

Wallfahrten sind älter als das Christentum. Der Beginn eines Wallfahrtsortes ist immer mit einem auffälligen Ereignis verknüpft. An bestimmten Orten ist das Wirken der Gottheit mehr als anderswo spürbar. Ob es nun Steindenkmale (Reste vorkeltischer Kultstätten), Felsbilder, Gnadenbilder oder Reliquien sind, zu denen gepilgert wird. Papst Gregor I. († 607) hat angeordnet, an ehemaligen heidnischen Kultstätten Gotteshäuser zu

erbauen. Die Form der Verehrung dieser heiligen Stätten wird dem hl. Benedikt von Aniane († 821) zugeschrieben – Kniebeugen, Gebet, Nachtwache, Psalmengesänge. Wallfahrten stehen im Gegensatz zum alttestamentlichen Bilderverbot. Auch zur Zeit der Reformation und zur Zeit der katholischen Aufklärung standen Wallfahrtsorte und die Wallfahrt im Allgemeinen zur Diskussion. Es sind aber immer Orte der Sammlung, oft auch Orte mit besonders positiver Erdstrahlung deren die Kirche aber auch jeder einzelne Christ immer wieder bedarf. Der Weg, der Christus ist, soll uns

alle sicher zum Ziel, zum Vater bringen. (Sinngemäß aus „Wallfahrten im Erzbistum Salzburg“, Johannes Neuhardt, 1982)

### Maiandacht vor dem Gebertshamer Flügelaltar

Etwa 100 Jahre nach dem Filzmooser Kindl entstand dieser wunderschöne Flügelaltar der Filialkirche Gebertsham in der wir gemeinsam die Maiandacht hielten. Der aus der Werkstatt des Meisters Gordian Guckh stammende Altar erzählt viele Geschichten aus der Bibel, die einzelnen dargestellten Figuren weisen aber auch auf die Geschichte der Entstehungs-





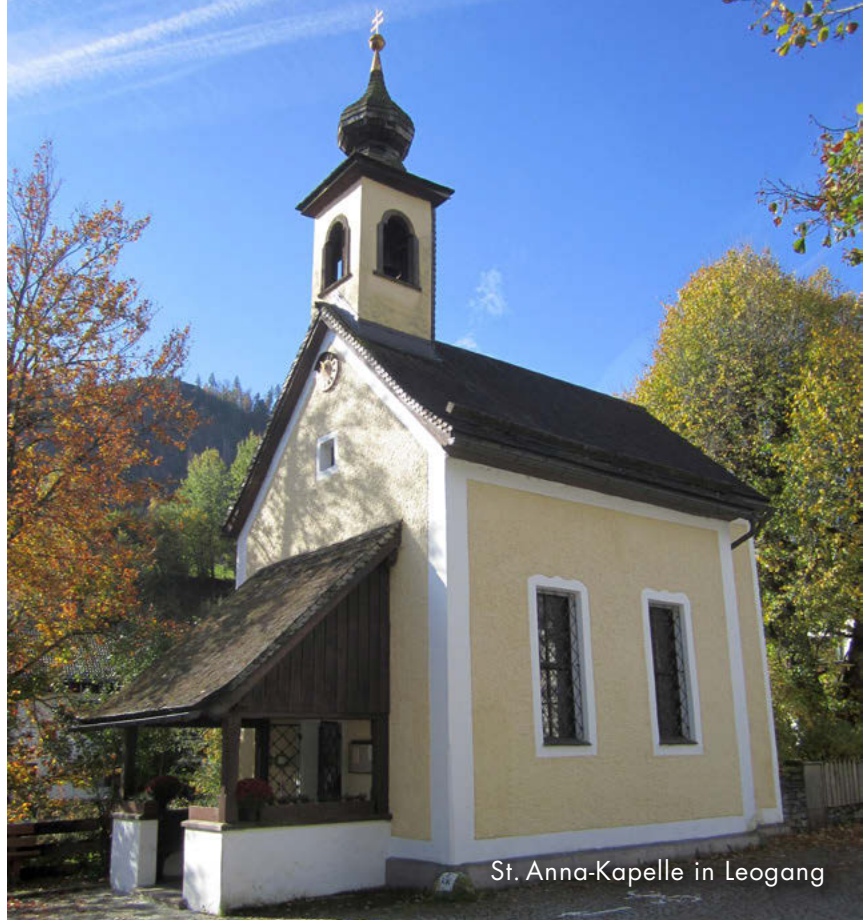
zeit dieses Altares (Bauernaufstände) hin. Ein besonderes Juwel ist das aus der Spätgotik stammende Kruzifix mit blaugrün gefassten Gesichtspartien und echtem Menschenhaar. Nach einer mehrjährigen Restaurierung wurde die Kirche 2001 von Nuntius Squicciarini wieder eingeweiht.

### Komtureiausflug nach Leogang

Am 7. Oktober 2019 besuchte die Komturei das bedeutende, von unserem Ordensbruder Prof. Hermann Mayerhofer kuratierte Bergbau- und Gotikmuseum in Leogang. Die heuer mit dem Erwerb des Thurnhauses vollendete Erweiterung dieses Museums beherbergte bei unserem Besuch eine wohl einmalige Ausstellung der „Schönen Madonnen“. Die heilige Messe feierten wir in der St. Anna-Kapelle in Leogang.

Das Altarbild in der Annakapelle von 1770 ist eine seltene Darstellung der Heiligen Anna, Maria, Barbara, Sebastian, Johannes Nepomuk, Daniel mit Schlägel/Eisen/Erzstufe und Florian mit Kübel. Darunter das Mundloch (Eingang) eines Stollens und ein Bergwerksgebäude.

Der Vollständigkeit halber sei noch die alljährliche Wallfahrt nach Maria Plain erwähnt.



St. Anna-Kapelle in Leogang

Beeindruckt waren die Mitglieder der Komturei Salzburg am 9. September 2019 beim Vortrag von Frau Dr. Grafinger (nunmehr Kandidatin der Komturei Salzkammergut) über die Vatikanischen Museen und insbesondere über die dort befindliche Handschriftensammlung, die sie über Jahrzehnte betreute. Der Vortrag begeisterte so sehr, dass ein Teil der Komturei im nächsten Jahr Rom und dem Vatikan einen Besuch abstatten wird.

So wurde das Jahr 2019 für die Komturei zum Wallfahrtsjahr.

Bei der Investitur 2019 in Innsbruck freuten wir uns sehr über die Aufnahme von OBMag. Dr. Heinz Karl Meditz und OB Dr. Bernhard Wernly.

— Reinhard HYSEK

# Komturei Salzkammergut

Im November jährte sich der 10. Gründungstag unserer Komturei den wir mit einem Festgottesdienst, einem Vortrag von Bischofsvikar Dr. Johann Hintermaier und der Überreichung des Kandidatenmantels an Frau Dr. Grafinger feierten. Der Besuch des Statthalters Dr. Andreas Leiner sowie interessante Vorträge von Frau Dr. Christine Grafinger, OB Markus Bugnyar prägten unser Ordensleben. Die Maiandacht hielten wir in Maria Schauersberg, den Bernardi Sonntag begingen wir gemeinsam mit OB Abt Nikolaus im Stift Schlierbach.

Bei der Investitur in Innsbruck durften wir mit großer Freude die Aufnahme von OB Alois Hummer mitfeiern. Traditionell klang am 8. Dezember bei einer Adventbesinnung mit OB Abt Maximilian in Stift Lambach das Jahr aus. Wir danken dem Herrgott, verbunden im Gebet, für das Jahr 2018.

Der Komtureiabend im März stand im Zeichen des Kampfes gegen Menschenhandel und moderne Sklaverei.



Schockierend sind ihre Schilderungen, zu Herzen geht ihr großes Engagement: Die Linzer Salvatorianerin Maria Schlackl setzt sich seit Jahren für Menschenrechte direkt vor unserer Haustür ein, denn Menschenhandel boomt mehr denn je. Sie kümmert sich um Mädchen und Frauen, die unter dem Vorwand eines besseren Lebens aus osteuropäischen Ländern in den Westen gelockt werden, um hier unter psychischem

Druck und körperlicher Gewalt zur Prostitution gezwungen zu werden. Oft spielen ihnen Männer die große Liebe vor und versprechen gemeinsam ein neues Leben zu beginnen. Die Lockvögel die in Wahrheit Menschenhändler sind bringen sie dann in Österreichs Laufhäuser, wo sie ihre „Schulden“ als Sexsklavinnen „abarbeiten“. Schwester Maria hat bei einem Vortrag in der Komturei Salzkammergut auf diese unhaltbaren





Investitur 2019, Mitglieder der Komturei Salzkammergut

Zustände aufmerksam gemacht, die mittlerweile zu ihrem Lebensthema geworden sind. Gemeinsam mit der Initiative „Aktiv gegen Menschenhandel – aktiv für Menschenwürde in OÖ“ versucht sie die betrogenen

Frauen – deren Leben oft bedroht wird – aus dieser Art moderner Sklaverei zu befreien und sie oft unter größter Geheimhaltung in Schutzwohnungen zu bringen. Die Polizei ist trotz der Aushebung vieler illega-

ler Bordelle immer wieder machtlos, Frauen werden binnen kürzester Zeit in andere Orte verbracht. „Es ist höchste Zeit, dass wir etwas tun – wir können nicht mehr länger unsere Augen und Ohren verschließen.





Investitur von OB Alois Hummer in Innsbruck

Das Thema Menschenhandel betrifft uns alle, direkt oder indirekt“, will Schwester Maria Schlackl SDS die Zuhörer in ihren Vorträgen aufrütteln. Jährlich würden mehr als 2,4 Millionen Menschen wie Ware ge-

handelt, müssten die schlimmsten Formen wirtschaftlicher Ausbeutung erfahren und brutalste Verletzungen ihrer Menschenrechte und Menschenwürde hinnehmen, eben auch bei uns in Österreich. Verbote

oder Strafen allein würden allerdings nicht genügen, es brauche Bewusstseinsbildung, Opferschutz und Ausstiegshilfen, so die Ordensfrau.

— *Mag. Günther MADLBERGER*

— *Dr. Helmut MITTENDORFER*



# Komturei St. Pölten

### Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, jedem Abschied aber auch.

Die bekannte Verszeile Hermann Hesses vom Zauber des Anfanges und der Titel eines Buches unseres Ehrengrößpriors Erzbischof Alois Kochgasser vom Zauber des Abschiedes haben im Jahr 2019 gleichermaßen das Leben unserer Komturei geprägt.

Abschied nehmen mussten wir von unserem Ordensbruder und Rektor der katholischen Hochschule St. Pölten Josef Kreiml. Er kehrt in seine Heimat Regensburg zurück. Im Sommer durften wir ihn noch in Regensburg besuchen, wo er uns die Schönheiten der „Stadt des immerwährenden Reichstages“ und der Bischofsstadt zeigte, in der auch der heilige. Wolfgang als Bischof wirkte.

Einen Abschied, der eigentlich keiner ist, weil er unserer Komturei auch weiter erhalten bleibt, nehmen wir von unserem Prior Prälat Maximilian Fürnsinn. Denn er hat nach dreißigjähriger Amtsausübung die Funktion

eines Priors der Komturei St. Pölten zurückgelegt. Unser Ordensbruder Maximilian stand als Prior nicht nur am Anfang unserer Komturei sondern hat sich um ihre Entwicklung große Verdienste erworben, die in ihrer ganzen Tragweite wohl nur jene ermessen können, die schon lange unserem Orden angehören.

Den Zauber des Anfanges erlebten wir in der Investitur eines neuen

Komtureimitgliedes. Der Abt des Stiftes Altenburg Thoms Renner wurde in Innsbruck in den Orden aufgenommen und wird uns ab 2020 auch als neuer Prior der Komturei begleiten.

Unser Fasten-Einkehrtag im stilvoll renovierten Schloss Thalheim bei St. Pölten wurde wiederum von unseren geistlichen Ordensbrüdern Prl. Maximilian und Ambrosius gestaltet. Als



Jahresabschluss: Im schönen Stift Altenburg zu Gast bei unserem neuen Prior des Stiftes Thomas Renner



OD Heidrun Fichtinger bei der Interpretation der „anderen Maria“

Spezialgast hat uns dieses Mal der Abt des Stiftes Göttweig Columban Luser eine Betrachtung zum Bußsakrament dargeboten.

Ein besonderes Ereignis war zweifellos die Komtureiveranstaltung im Marienmonat Mai, deren Idee und Durchführung wir unserem Gründungskomtur Gerhard Bonelli verdanken. Er hat den Roman des irischen Schriftstellers Colm Toibin „Marias Testament“ in seiner dramatisierten Fassung mit dem Titel „Die andere Maria“ für uns bearbeitet. Umrahmt von musikalischer Begleitung und den exegetischen Ausführungen unseres Priors Maximilian über die Person Mariens im Neuen Testament hat unsere Komtureisekretärin Ordensdame Heidrun diese literarische Interpretation der Gottesmutter sehr eindrucksvoll dargestellt.

Von den weiteren Komtureiveranstaltungen seien nur beispielsweise ein Vortrag unseres Ordensbruders Matthias Beck über das Sakramentenverständnis und der Herausgeberin der

Niederösterreichischen Nachrichten Gudula Walterskirchen über christliche Wertordnung erwähnt.

Das Zusammensein in gemütlicher Runde ist auch 2019 nicht zu kurz gekommen. Die Einladung unseres (damals noch) Kandidaten Abt Thomas in „sein“ Stift Altenburg war ein ebenso geistlich/geistiges wie auch kulinarisches Erlebnis.

— *DDr. Karl LENGHEIMER*



Ausflug zu unserem Ordensbruder Josef Kreiml nach Regensburg





# Komturei Wien

Im Kalender der Komturei Wien waren im Berichtsjahr 26 Veranstaltungen verzeichnet, der Großteil davon sowie die Pilgerreise in das Hl. Land wurden dabei von der Komturei selbst organisiert oder zumindest mitorganisiert. In nahezu jeder der Veranstaltungen war ein Gottesdienst Kern bzw. Ausgangspunkt.

Zu Beginn des Kalenderjahres brachte uns im Jännerkapitel der Nationaldirektor von „Kirche in Not“ Herbert Rechberger Aufgaben und Ziele der internationalen päpstlichen Stiftung näher, die im Geist des Gebetes, der tätigen Liebe und der Evangelisierung überall dort hilft, wo die Kirche verfolgt oder bedrängt



Überreichung der Pilgermuscheln im Lateinischen Patriarchat durch Weihbischof Marcuzzo



wird oder nicht genügend Mittel für die Seelsorge hat.

Ende Jänner feierte unser Altprior Rudi Schütz seinen 80. Geburtstag im Rahmen einer Messe in Alt-Ottakring, die eine Abordnung der Komturei besuchte. Am 2. Februar (Maria Lichtmess) brach eine stattliche Pilgergruppe der Komturei in das Hl. Land auf. Beim traditionellen Empfang im Patriarchat überreichte Weih-



Gruppenfoto vor der Karlskirche mit Mitgliedern der teilnehmenden Ritterorden am Rittertag

bischof Giacinto-Boulos Marcuzzo neun Pilgermuscheln.

Im Februartitel stellte uns unser neuer Ordensbruder Botschafter i. R. Dr. Alfons M. Kloss die Stiftung Pro Oriente näher vor, deren Auftrag er als Präsident vorantreibt, um die ökumenischen Beziehungen zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche, sowie den

orientalisch-orthodoxen Kirchen zu pflegen und zu fördern, die ökumenische Gesinnung unter den Christen zu vertiefen und ökumenische Initiativen zu unterstützen.

Nach dem Auftakt zur Fastenzeit am Aschermittwoch im Stephansdom mit dem direkt an die Aschenkreuzmesse anschließenden Friedensgebet für das Heilige Land, an dem auch

heuer wieder erfreulich viele Messbesucher teilnahmen, setzten wir die 2018 begonnene „Tradition“ eines gemeinsamen Kreuzweggebetes in der Fastenzeit in der Franziskanerkirche fort. Besonders tief war das Erlebnis für all jene, die erst kurz zuvor den Kreuzweg in Jerusalem gegangen waren. Die anschließende Fastensuppe im Refektorium der Franziskaner fand wieder reichen Zuspruch.







Ordenshochfest Maria Königin von Palästina in St. Augustin

Bei der Karfreitagsliturgie im Stephansdom war der Orden wieder stark präsent, auch bei der Grabwache bis Mitternacht. Am 11. Mai wurde gleichzeitig mit dem Ordenstag der Komtureien Ostösterreichs auf Einladung des Kreuzherrenordens ein Rittertag in die Rektoratskirche St. Karl Borromäus gefeiert. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst unter der Leitung des neuen Hochmeisters des Deutschen Ordens Frank Bayard gab es Gelegenheit zum Austausch mit den Schwestern und Brüdern der Malteser, der Johanniter, des Deutschen Ordens und des Kreuzherrenordens.

Vor der Sommerpause nahm die Wiener Komturei wie jedes Jahr an der Langen Nacht der Kirchen teil, indem sie Geschichte und Aufgaben unseres Ordens im Rahmen im Franziskanerkloster präsentierte. Das Junikapitel in Klosterneuburg wurde traditionell gemeinsam mit der dortigen Komturei gefeiert.

Anlässlich der „Jahresanfangsmesse“ zu Beginn des Winterhalbjahres in Neustift am Walde wurden die neuen Kandidatenmäntel übergeben. Wenige Wochen später legten bei der stimmungsvollen Investitur in Hall und Innsbruck unsere bis-





Kapitel mit Lukas Mandl, Mitglied des Europäischen Parlaments

herigen Kandidaten Dávid Huszti, Alexander Plank und Matthias Prior ihren Kandidatenmantel ab und wurden weiß eingekleidet. Ende Oktober feierten wir in St. Augustin das Hochamt zu Ehren Marias, der Königin von Palästina.

Wenige Tage danach feierten wir die Messe zum Gedenken an unsere Toten, Im Anschluss daran referierte Lukas Mandl als Mitglied des Europäischen Parlaments über das „christliche Europa von heute“, in einem sehr persönlich gehaltenen Vortrag.

Der diesjährige Adventmarkt im Curhaus brachte wieder ein sehr gutes Ergebnis, wobei hier einmal mehr den

Damen Otilie Palla, Sabine Stögerer und Annemarie Pribyl sowie allen



Adventmarkt im Curhaus

anderen Unterstützerinnen und Unterstützern herzlich für Vorbereitung und Durchführung zu danken ist.

Mit der traditionellen Roratemesse im Kerzenschein der Loretokapelle von St. Augustin mit anschließendem gemeinsamen Frühstück und dem sehr gut besuchten, gemeinsam mit der Komturei Klosterneuburg gefeierten Adventkapitel ging das Kalenderjahr der Komturei Wien zu Ende.

— Dr. Wilhelm KRAETSCHMER

— Mag. Nicolaus DRIMMEL

## NEKROLOGIUM 2019

# In die ewige Heimat vorausgegangen

OB Dr. Ludwig SCHARINGER,  
Komturei Linz, am 10. Jänner 2019

OB Hofrat Prof. Dr. Wilhelm GÜNTHER,  
Komturei Salzburg, am 15. Jänner 2019

OB Dr. Herbert GROSSMANN,  
Komturei Wien, am 21. Februar 2019

OB O. Univ.-Prof. em. Dr. Horst HASELSTEINER,  
Komturei Wien, am 3. März 2019

OB Komtur Prof. Ernst EXNER,  
Komturei Wien, am 5. März 2019

OB Mag. Anton WAGNER,  
Komturei St. Pölten, am 11. August 2019

OB Komtur KR Haymo LIEBISCH,  
Komturei Linz, am 18. August 2019

OB Komtur Mag. Ewald IBY,  
Komturei Eisenstadt, am 4. November 2019

OB Komtur Prälat O. Univ.-Prof. em. Dr. Karl Hein FRANKL,  
Komturei Klagenfurt, am 28. Dezember 2019





[www.oessh.at](http://www.oessh.at)